

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0010

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Noe, des Sohnes Lamech, 37. Des Sohnes Mathusala, des Sohnes Enoch, des Sohnes Jared, des Sohnes Malaleel, des Sohnes Cainan, 38. Des Sohnes Enos, des Sohnes Seth, des Sohnes Adams, des Sohnes Gottes.

v. 38. 1 Mos. 5, 3.

1 Mos. 11, 10. 11. Noe auch Noach, 1 Mos. 5, 32. Von Lamech sehe man 1 Mos. 5, 28. 29. Gill, Wels, Doddridge.

B. 37. Des Sohnes Mathusala 2c. Dieser ist einerley mit Methusalah, 1 Mos. 5, 25. 26. 27. Von Enoch sehe man 1 Mos. 5, 21. 22. und von Jared, 1 Mos. 5, 18. 19. Malaleel ist einerley mit Mahalaleel, 1 Mos. 5, 15. 16. und Cainan heißt auch Kenan, 1 Mos. 5, 12. 13. Gill.

B. 38. Des Sohnes Enos. Man sehe 1 Mos. 5, 9. 10. Ueber die Worte: des Sohnes Seth sehe man 1 Mos. 5, 6. 7. und über die Worte, des Sohnes Adams, 1 Mos. 5, 3. 4. Von Adam heißt es endlich, des Sohnes Gottes: indem Adam nicht, wie alle übrige Menschen, von unmittelbaren Helftern gezeugt, sondern von Gott auf eine übernatürliche Weise erschaffen und durch den Odem desselben lebendig gemacht war. So wird Adam bey den Juden p) der Sohn Gottes genannt. Jedoch dieser Ausdruck ist hier mit Recht von Jesu zu verstehen: dieser war der Sohn Josephs, des Heli 2c. und der Sohn

Gottes, und wird als eine göttliche Person, mit welcher die menschliche Natur vereinigt ward, Cap. 1, 35. also genant ²²⁹⁾. Gleichwie nun Matthäus die königliche Herkunft Christi anzeigt und beweiset, daß er ein Erbe von dem Throne seines Waters David wäre: also beschreibt Lucas seine natürliche Herkunft. Und gleichwie Matthäus sein Geschlechterregister von Abraham in einer niedersteigenden Linie bis auf Joseph, den Mann der Maria, der Mutter Jesu, herleitet: also führet Lucas dasselbe in einer aufsteigenden Linie von Maria durch Joseph bis auf Adam zurück, als welchem der Messias zuerst verheissen wurde, und der ein Vorbild von dem zweyten Adam war, von dem auch der zweypte Adam, obgleich nicht durch gewöhnliche Zeugung, herstammete; ja er führet sie bis auf Gott selbst hinauf. Christus war, nach seiner göttlichen Natur, der Eingeborne des Waters, hatte nach seiner menschlichen Natur einen Leib, der von demselben zubereitet war, und war, in der Fülle der Zeit, Gott, im Fleische geoffenbaret. Gill.

p) *Sepher Cosri, Orat. 2. Sig. 14. fol. 69. 1.*

Lucä Evangelium abgeschrieben hat, ein solcher Irrthum sich eingeschlichen hat: wenigstens kann man unter allen Meynungen der Ausleger hievon, welche man in Spanheims Dub. eu. P. I. cap. 23. p. 139. sq. findet, keine richtigere auslesen. Man vergl. Bochart Geogr. S. P. I. Lib. I. cap. 13. p. 183. sq. Wer da weiß, wie es mit den Abschreibern zugegangen, wie sie oft etwas von einem Orte an den andern versetzt, von dem Hande eine Glosse in den Text gerückt u. s. w. der wird sich leicht die Möglichkeit der Verderbung dieses Textes einbilden können. Und obwohl die Uebereinstimmung der vorhandenen Handschriften kann dagegen eingewendet werden, so ist doch auch gewiß, daß der wenigste Theil der von Lucä Evangelio gemachten Abschriften auf uns gekommen sey, so daß man nicht einmal aus dieser Stelle, einen Schluß auf ein Exemplar eines allgemeinen verderbten Textes machen kann. Wie viel hundert Exemplare den Christen in den Verfolgungen, da man die heiligen Schriften in die Hände der Heiden ausliefern müssen, entrisen und abgethan, verbrannt und sonst vernichtet worden sind, ist bekannt. Der göttlichen Eingebung und Ansehen des Evangelii Lucä thut diese Meynung keinen Abbruch, weil dieser Irrthum nicht Lucä, sondern den Abschreibern, welche kein Privilegium gehabt haben, nicht iren zu können, damit beygemessen wird.

(229) Daß diese Erklärung dem Texte keine Genüge thue, kann aus der Wortfügung und dem Context ersehen werden. Adam war ein Sohn Gottes von der Schöpfung her, und von dem kömmt Jesus her nach dem Fleische, das ist es, was Lucas sagen wollen. Der Herr D. Zeumann hat jene Erklärung mit gutem Grunde verworfen: h. l. p. 103.

Das IV. Capitel.

Einleitung.

Nachdem der Geist Gottes auf Jesum bey seiner Taufe niedergestiegen war, und ihn aufs neue gesalbet, und seine menschliche Natur mit seinen Gaben erfüllet hatte, wodurch er als Mensch, überflüssig zu dem großen Werke seiner öffentlichen Amtsführung in den Stand gesetzt wurde: so war er nun bereit, dasselbe anzutreten. Jedoch er mußte noch vorher eine Menge von Versuchungen ausstehen, wider welche er durch die Fülle des Geistes in ihm, vollkommen gestärket und befestiget war. Gill.

Inhalt.

Dieses Capitel, dessen erster Theil, bis v. 13. zu Christi Einweihung zu seinem Amte gehöret, enthält I. Christi Prüfung und Versuchung in der Wüste, v. 1-13. II. Seine öffentliche Anrertung und Verwaltung seines Amtes in Galiläa, nämlich außer Nazareth, v. 14. 15. in Nazareth, v. 16-30. in Capernaum, v. 31-41. und in den andern Städten und Dörtern von Galiläa, v. 42-44.

Und Jesus voll des heiligen Geistes kehrete wiederum von dem Jordan zurück, und ward durch den Geist in die Wüste geführt, 2. Und ward vierzig Tage von dem Teufel versucht: und aß gar nicht in diesen Tagen, und als dieselben geendiget waren,

v. 1. Matth. 4, 1. Marc. 1, 11. v. 2. 2 Mos. 34, 28. 1 Kön. 19, 8.

V. 1. Und Jesus voll des heiligen Geistes. Durch den heiligen Geist muß man hier die Gaben desselben verstehen; nach der Weißagung von Jesu, Jes. 11, 1. 2. Die Gaben des heiligen Geistes werden oft in der Schrift der Geist genannt, als Apg. 2, 4. c. 8, 18. c. 10. 44. und es wird nicht allein von denen, welche mit den gewöhnlichen heilsamen Gaben des Geistes begnadiget waren, sondern auch von denjenigen, welche außerordentliche Kräfte desselben bekommen hatten, als, die Gaben der Weißagung, der Gesundmachung &c. gesagt, daß sie den Geist haben. Außer unserm Seligmacher wird auch von andern in der heiligen Schrift gesagt, daß sie mit dem heiligen Geiste erfüllet worden; man sehe Apg. 6, 5. und dieß war auch vom Johanne vorherverkündigt, Cap. 1, 15. Jedoch diese hatten den Geist nur mit Maasse: Christus aber, ohne Maasse. Man sehe Joh. 3, 34. Polus.

Kehrete wiederum von dem Jordan zurück: wo er zu Johanne gekommen, und von ihm getauft worden war. Nachdem dieß geschehen war, kehrete er wieder längst eben derselben Seite des Jordans, wie er gekommen war, zurück. Gill.

Und ward durch den Geist = = = geführt. Durch eben denselben, oder den heiligen Geist, womit er erfüllet war. Man sehe die Erklär. über Matth. 4, 1. Lucas saget *ἡγετο*; Matthäus, *ἀνιχθη*; Marcus, *ἐκβάλλει*; welche Worte nicht eine gewaltsame und unwillkürliche Forttreibung oder Fortschüßung (weil Christus ohne Zweifel freiwillig gieng), sondern eine kräftige und starke Bewegung und Antreibung, zu erkennen geben. Polus, Gill.

In die Wüste. Nämlich die Wüste von Judäa, welche bey dem Jordan lag, und wo Johannes, nämlich in ihrem bewohnten Theile, predigte und taufte. Aber der Ort von dieser Wüste, wohin Jesus kam, war unbewohnt und voller wilden Thiere: wo er we-

der einige Unterstützung von Menschen, noch einigen Lebensunterhalt bekommen konnte, und der größten Gefahr bloß stund; so daß Jesus sich hier in den günstigsten Umständen für den Satan befand, ihn mit seinen Anfechtungen zu versuchen, weswegen er auch dahin geführt wurde. Gill.

V. 2. Und ward vierzig Tage von dem Teufel versucht. Die gemeine lateinische, die syrische, persische und äthiopische Uebersetzung lesen die Worte, vierzig Tage, so, als wenn sie mit dem letzten Theile des vorhergehenden Verses zusammenhiengen. In dem Falle würde der Verstand seyn, daß Jesus durch den Geist vierzig Tage in die Wüste geführt ward, ehe ihn der Satan versuchte. Allein, unsere Lesart wird vom Marcus, Cap. 1, 13. bestärket: als welcher versichert, daß er so lange, wie es hier heißt, von dem Teufel versucht wurde. Diese Versuchung war, der Wahrscheinlichkeit nach, unsichtbar, und geschah durch innerliche Eingebungen, ehe er sich sichtbar zeigte, und ihn öffentlich mit den folgenden Versuchungen angriff. Der Aethiopier sehet hinzu: und vierzig Nächte. Die Tage, da Christus in der Wüste war, fastete und versucht ward, waren solche, welche die Nächte sowol, als die Tage einschlossen. Man sehe Matth. 4, 2. Gill.

Und aß gar nicht in diesen Tagen. Aß keinerley Speise, was es auch seyn mochte. Er kostete weder Essen noch Trinken in der ganzen Zeit von vierzig Tagen: auch selbst nicht bey Nacht, zu welcher Zeit die Juden in den Fastenzeiten das Essen erlauben. Man sehe die Erklärung über Matth. 4, 2. Diese ganze Enthaltung nun, welche die Nacht Christi zeigt, seine menschliche Natur, eine so lange Zeit, ohne Speise zu erhalten, und die Widerwärtigkeiten, worunter er, als Mensch, mit dem Satan kämpfte, sind nimmermehr zu einem Beyspiele der Nachfolge für seine Jünger gesetzt²³⁰. Gill.

Und

(230) Gleichwie diese große Versuchung Christi mit unter die verdienstlichen Leiden gehöret, welche der Heiland als der Schlangentreter übernommen, und also auch dazu des Einflusses seiner göttlichen Natur, um die Werke des Teufels zu zerstören, nöthig gehabt hat; also muß mit Verächtlichkeit angenommen werden, wenn gesagt wird: daß dieses zu einem Beyspiele der Nachfolge für seine Jünger gesetzt sey. Denn gleichwie die Mittelershandlungen der Heiland allein ausüben können, und niemand ihm darinne nachfolgen kann, also ist auch die vierzig tägige Enthaltung von aller Speise, die außerordentlichen satanischen Versuchungen u. d. g. etwas, das keiner Nachfolge unterworfen ist. Hingegen schließt man aus diesem Beyspiele Jesu

waren, hungerte ihn zulezt. 3. Und der Teufel sprach zu ihm: wo du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Steine, daß er Brodt werde. 4. Und Jesus antwortete ihm, und sprach: da ist geschrieben, daß der Mensch nicht bey Brodt allein, sondern bey allem

v. 4. 5 Mos. 8, 3. Matth. 4, 4.

Worte

Und als dieselben geendiget waren, hunger- te ic. Welches ihm vor dem Ende der vierzig Tage nicht begegnete. Dieß Hungern zeigt die Wahrheit seiner menschlichen Natur, und wird gemeldet, um die Gelegenheit der folgenden Versuchung, und den Vortheil an der Seite des Versuchers anzudeuten. Gill.

W. 3. Und der Teufel sprach zu ihm. Der Teufel zeigte sich nun sichtbar, und sprach mit einer lauten Stimme zu ihm. Gill.

Wo du Gottes Sohn bist, so sprich ic. Wo du der Sohn Gottes bist, wie ist kürzlich durch eine Stimme aus dem Himmel erklärt ist; oder weil du der verheißene Messias bist, der so lange unter dem Namen des Sohnes Gottes erwartet ist; oder weil du in einer so nahen Beziehung auf Gott stehst, ihm so gleich bist, und alle göttliche Vollkommenheiten, und unter diesen auch die Allmacht besitzest: so sprich zu diesem Steine, da du hungrig und in einer Wüsten bist, wo man keine Speise bekommen kann, daß er Brodt werde. Sage nur ein Wort: so wird dieser Stein, den er ihm wies, weil er vor ihm lag, oder einer von den Steinen, welche sie sahen, denn Matthäus redet in der mehreren Zahl davon, sich alsbald in Brodt verwandeln; wo du derjenige bist, für den du dich ausgiebst. Diesen Rath, wollte der Satan sagen, könnte er leicht ausführen, und hätte nicht nöthig, hungrig zu bleiben. Gill, Doddridge.

W. 4. Und Jesus antwortete ihm, u. sprach ic. Die angezogenen Worte werden 5 Mos. 8, 3. gefunden. Unser Herr erklärt hiermit, daß, wenn es Gott gefällt, die menschliche Natur durch den Einfluß seiner göttlichen Kraft, ohne den Gebrauch der gewöhnlichen Mittel, bestehen werde; und daß das Brodt selbst, ohne den göttlichen Segen, das Leben nicht erhalten könne, also auch dieser Stein, oder diese Steine, wenn sie gleich in Brodt verwandelt wären, es nicht zu thun vermögend seyn würden: daher es ihm, als Menschen, geziemete, von Gott abzuhängen, sich seinem Willen zu unterwerfen, den Ausschlag der Vorsehung, welche ihn dahin gebracht hätte, abzuwarten, und nicht einen solchen Weg zur Stillung seines Hungers zu wählen; am wenigsten aber auf seine Versuchung und Anfechtung, welche nichts anders zur Abtödtung hätte, als ihn, wenn er könnte, zu seinem Willen zu haben. Durch alles Wort Got-

tes wird nicht alle Schrift, ein jeder Theil derselben, wovon, weil sie von Gott eingegeben ist, mit Rechte gesagt werden mag, daß sie aus seinem Munde komme, verstanden; auch nicht das Gesetz und die Gebote desselben, wie die Juden diese Worte erklären, durch deren gehorsame Beobachtung die Israeliten in dem Lande Canaan lebten. Eben so wenig werden dadurch das Evangelium und die Wahrheiten desselben gemeynet, welche die heilsamen Worte Christi, und die Worte des Glaubens und der guten Lehre sind, wodurch die Gläubigen gespeiset werden, und die für die Seele sind, wie das Brodt oder eine heilsame Nahrung für den Leib: denn hier wird nicht auf ein geistliches Leben und die Mittel desselben gesehen. Vielmehr wird hier entweder das Wort der Kraft Gottes verstanden, wodurch er alle erschaffene Dinge im Wesen erhält, und wodurch er, wenn er wollte, die Leiber der Menschen, ohne den Gebrauch irgend einer Speise erhalten könnte; wie vormalis die Leiber des Moses und Elias, und nun der Leib Christi, so viele Tage erhalten waren, und wie die Leiber der Heiligen, nach der Auferstehung, bis in Ewigkeit, in ihrem Bestande werden erhalten werden; oder es wird dadurch der Segen Gottes, den er über das Brodt und andere Speisen gebietet, und die Kraft und Stärke, welche er in die Nahrungsmittel leget, und dadurch giebt, ohne welchen Segen keine Speise nähren kann, angedeutet; oder, welches ich noch lieber wähle, es wird dadurch ein jedes Ding, das Gott zu essen erklärt und gebietet, ja ein jedes Geschöpf von ihm, das gut und nicht zu verwerfen ist, aber mit Dankagung, nachdem es durch das Wort Gottes und durch das Gebeth geheiligt ist, sowol als Brodt, genühet werden muß, verstanden; so gebietet er das Manna oder andere Speisen, als Hülsenfrüchte und Wasser, zu gebrauchen. Matthäus und Lucas sind in Anführung der Worte ein wenig unterschieden. Lucas sagt nur: bey allem Worte Gottes; und Matthäus, welches dem Hebräischen näher kömmt: bey allem Worte, das durch den Mund Gottes ausgeht; und so lesen einige Abschriften, und die arabische und äthiopische Uebersetzung auch hier. Keiner von beyden aber hat die Worte genau so, wie das Hebräische lautet, wo noch beygefüget ist: daß der Mensch lebet; welche Worte der Heiland sonder Zweifel nicht gesprochen

Jesu zur Nachfolge billig: daß wer den heil. Geist empfangen hat, sich der Versuchungen des höllischen Feindes zu versehen habe, daß Wort und Gebeth nach Christi Exempel als siegreiche Waffen wider ihn zu gebrauchen, und daß Mäßigkeit und auch Fasten diesen Kampf wohl unterstützen können.

Worte Gottes, leben werde. 5. Und als ihn der Teufel auf einen hohen Berg geführt hatte, zeigte er ihm alle Königreiche der Welt, in einem Augenblicke der Zeit. 6. Und der Teufel sprach zu ihm: ich werde dir alle diese Macht, und die Herrlichkeit derselben Königreiche geben: denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will. 7. Wenn

den hat, weil sie nicht nöthig waren anzuführen, und deswegen bey keinem von den Evangelisten gemeldet werden. Gill. Die Worte, 5 Mos. 8, 3. lauten also: Er ließ dich hungern, und speisete dich mit dem Manna (einer leichten Art von Nahrung), indem er dir davon so große Kraft und Stärke gab, als von dem Brodte und Fleische, das du in Aegypten aßest: und dieß that er, da er dasselbe auf eine wunderthätige Weise alle Tage verschaffete, damit er dir (durch dieß Beyspiel) bekannt machte, daß der Mensch nicht allein von dem Brodte lebet, sondern von allem, das aus des Herrn Munde ausgeht, das ist, von einem jeden Dinge, dem er gebietet, daß es nähren soll. Also, will der Heiland sagen, ob ich gleich nun hungrig bin, wie sie waren, darf ich für mich kein Wunderwerk thun, meinen Hunger zu stillen: weil ich aus diesem Beyspiele weiß, daß Gott, wenn er es gleich seinen Kindern an Brodt fehlen läßt, dennoch irgend einem andern Dinge gebieten werde, sie im Leben zu erhalten, und eher selber ein Wunderwerk thun werde, als daß sie keine Nahrung haben sollten. Whitby.

B. 5. Und als ihn der Teufel auf einen 2c. Auf einen oder den andern Berg nahe bey Jerusalem. Der Evangelist meldet dieses als die zwote Versuchung, welche bey Matthäo die dritte und letzte ist, der die eigentliche und natürliche Ordnung zu halten scheint. Lucas erzählt das Geschehene, ohne auf die genaue Ordnung zu sehen: da Matthäus hingegen dieselbe genau in Acht nimmt; indem er nach der ersten Versuchung sagt: da nahm ihn der Teufel mit 2c. und nach der zwoten: wiederum nahm ihn der Teufel mit 2c. und nach den Worten, gehe weg Satan, folgen läßt, da ließ der Teufel von ihm ab; welches alles zeigt, daß er die Ordnung genau beobachte. Allein, um mit der Erzählung fortzufahren, nachdem ihn der Teufel von der Zinne des Tempels genommen, und auf einen oder den andern hohen Berg, als den Libanon, Pisgah, oder einen andern, nahe bey Jerusalem, gebracht hatte, zeigte er ihm alle Königreiche der Welt: nicht bloß die Reiche von dem römischen Gebiete, ob

dasselbe gleich aus vielen Königreichen bestand, und die ganze Welt genannt wurde, Cap. 2, 1. wo wir eben dasselbe Wort finden, welches hier vorkommt; sondern die Reiche des ganzen Weltkreises, alle Königreiche unter dem Himmel. Diese zeigte er Christo, nicht auf einer Landcharte, weil er ihn auf diese Weise die Herrlichkeit derselben nicht sehen lassen konnte; wie Matthäus beyfüget, daß er ihm alle ihre Herrlichkeit zeigte, und zu einer solchen Art zu zeigen ein Berg nicht besser gewesen wäre, als ein anderer Ort; auch brachte er ihm nicht einen wesentlichen Gegenstand vor seine leibliche Augen, und gab ihm eben so wenig ein wahres deutliches Gesicht von den Königreichen der Welt, welche, selbst nicht eines davon, auch nicht von dem höchsten Berge, vielweniger alle zugleich in einem Augenblicke gesehen werden können: sondern dieß war eine bloße Vorstellung eines leeren Scheines, eine Verblendung des Gesichts, womit er Christum, jedoch vergebens, zu betrügen suchte ²³¹. Auch hatte Christum, welcher der Schöpfer der Welt, und der Beherrscher der Völker ist, keine Vorzeigung von den Königreichen der Welt von ihm nöthig. Man sehe die Erklärung über Matth. 4, 8. Diese Vorstellung aber that er in einem Augenblicke der Zeit; so wie man mit einem Auge nicket; nicht mit Verlaufs der Zeit, oder so daß er ein Königreich nach dem andern gezeigt hätte: sondern er zeigte sie alle zugleich und in einem Punkte der Zeit. Was ein Augenblick sey, davon lese man Matth. 4, 8. Gill.

B. 6. Und der Teufel sprach zu ihm: ich 2c. Durch alle diese Macht werden alle Königreiche der Welt, und alle Gewalt und Herrschaft über dieselben; durch die Herrlichkeit derselben aber die Reichthümer, Würden und Hoheit derselben verstanden. Gill.

Denn sie ist mir übergeben 2c. In so weit sprach der Teufel bescheiden, daß er einen ursprünglichen und obersten Beherrscher der Königreiche erkannte, von dem er vorgab, daß sie ihm durch denselben übergeben wären: aber er log, daß der oberste Beherrscher derselben sie in seine Hände gegeben hätte, und daß er nach Gottes Verordnung gleichsam ein Statthalter unter demselben wäre; da die Macht, welche

(231) Man hat nicht nöthig, auf eine solche ebenfalls unbegreifliche Vorstellung aller Reiche der Welt in einem Gesichte zu verfallen, da des Evangelisten Worte nichts davon anzeigen, wenn man nur das Wort zeigen durch vorstellen erklärt. Denn daraus kann man auf eine ganz leichte Art verstehen, daß der Satan bey der weiten Aussicht in die entfernten Lande eine lebhaftere Vorstellung von den Reichen der Welt und ihren Herrlichkeiten gemacht habe. Alle andere Erklärungen thun der Sache zu viel Zwang an. Man besetze die 108. Anmerkung des I. Theils, p. 186.

7. Wenn du dann mich anbethen wirst, so wird es alles dein seyn. 8. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: gehe weg von mir, Satan; denn da ist geschrieben: du sollst den Herrn deinen Gott anbethen, und ihm allein dienen. 9. Und er führte ihn nach

v. 8. Pf. 91, 11. 12.

Jerus

welche er, als der Gott dieser Welt hatte, bloß eine angemastete Gewalt war, und er sie nicht durch Verordnung Gottes, sondern höchstens auf dessen Zulassung, hatte. Nicht weniger war das Folgende eine Unwahrheit: und ich gebe sie, wem ich nur will; oder ich gebe diese, wie die gemeine lateinische Uebersetzung liest; das ist, diese Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit²³²: denn solches zu thun war das besondere und eigene Recht Gottes. Der Satan hat keine Macht, nicht einmal über die Güter irgend eines Menschen, noch über eine Heerde Schweine: und kann diese nicht, ohne Gottes Zulassung, verlesen. Gill.

B. 7. Wenn du dann mich anbethen wirst, oder nach dem Englischen, willst, oder vor mir anbethen, das ist, vor mir niederfallen und mir göttliche Ehre und göttlichen Dienst beweisen wirst. Man sehe Matth. 4, 9. Hieraus schließt Lightfoot, daß es einerley sey, vor dem Teufel, oder den Teufel anzubethen; und so imgleichen, vor einem Bilde, oder ein Bild anzubethen: dieß ist auch in dem Falle wahr, wenn das, wovon wir anbethen, der Gegenstand und die Ursache der Anbethung ist, wie in diesem Falle der Teufel gewesen seyn würde; aber anders verhält es sich, wenn das, wovon wir anbethen, ein bloßer Umstand ist; wie, wenn die Juden vor der Bundeslade, oder dem Zeiligen, anbetheten, (man lese Pf. 99, 5. 9. 132, 7.) da der eigentliche Gegenstand dieser Anbethung Gott, und die Bundeslade bloß ein Umstand, nämlich der Ort seiner besondern Gegenwart, war. Und noch mehr ist dieß verschieden, wenn es ein bloß zufälliger Umstand ist: wie, wenn Jacob Gott auf seinem Bette anbethete, und sich so nach der einen oder andern Seite desselben niederbog. Was für ein großer Unterschied ist nun zwischen einem guten und einem gefallenen Engel! Ein guter Engel läßt nicht zu, daß die Menschen ihn anbethen, sondern befiehlt, Gott allein anzubethen; man sehe Offenb. 19, 10. c. 22, 9. ein gefallener Engel hingegen sucht nicht allein göttliche Ehre von Menschen, sondern selbst von dem Sohne Gottes; ja von demjenigen, den alle heilige Engel anbethen, Hebr. 1, 6. Dieß war es, was der Satan schon frühe und im Anfange suchte, und wodurch er fiel: er trachtete nach der Gottheit, und wollte göttliche Ehrenbeweisung

haben; in dieser Sünde verharrete er, und ward je länger, desto ärger, stolzer und vermessenner, so daß er sich nun so gar unterstund, von demjenigen, der Gott, über alles in Ewigkeit zu preisen, ist, Anbethung zu begehren. Gill, Whitby.

So wird es alles dein seyn. Der Teufel verspricht Jesu, unter der Bedingung, daß er ihm Huldigung leiste, und ihn anbethete, ein vollkommenes Recht des Eigenthums, und einen wirklichen Besitz aller Königreiche der Welt und ihrer Herrlichkeit, jedoch als einem Untergeordneten von ihm, dem der Schöpfer dieselben allein übergeben hätte, und in dessen Macht es stünde, nach Wohlgefallen damit zu handeln. Erschreckliche Unverschämtheit und Vermessenheit! Gill.

B. 8. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm. Er sprach mit Unwillen und Verabscheuung seiner und seiner gottlosen Vorstellungen. Gill.

Gehe weg von mir Satan. Diese Worte sind in der gemeinen lateinischen, der syrischen, persischen und äthiopischen Uebersetzung ausgelassen, auch stehen sie nicht in den alten Abschriften des Beza; aber in den andern Abschriften und in der arabischen Uebersetzung werden sie gefunden. Gill.

Denn da ist geschrieben: du sollst etc. Diese Worte stehen 5 Mos. 6, 13. wo sie also lauten: du sollst den Herrn deinen Gott fürchten, und ihm dienen; und du sollst bey seinem Namen schwören. Der letzte Theil davon wird von Christo nicht angeführet; weil das Schwören bloß eine besondere Art der gottesdienstlichen Anbethung ist: und die beyden andern Stücke sind so, wie sie hier angeführet sind, einigermaßen von den Worten in der Grundsprache verschieden. Anstatt, den Herrn fürchten, steht hier, den Herren anbethen; indem das Eine eine Erklärung von dem andern ist, da in der heiligen Schrift die Furcht Gottes oft für den ganzen Dienst, oder alle Anbethung Gottes, sie mag innerlich oder äußerlich seyn, gesetzt wird: und in dem nächstfolgenden Ausdrücke, ihm dienen, hat Christus das Wort, alleine, hinzugesetzt, als welches den wahren Verstand derselben erklärt, und mit andern Stellen der Schrift, insonderheit 1 Sam. 7, 3. übereinkömmt. Man sehe die Erklär. über Matth. 4, 10. Gill.

B. 9. Und er führte ihn nach Jerusalem²³³.

Nach

(232) Der Teufel redet nach dem Inhalte der jüdischen Meynungen, und giebt sich für den Fürsten Meztatron aus, der der Oberste über die siebenzig Engel seyn soll, welche den irdischen Königreichen vorgesetzt sind. Vergl. Eisenmenger, entd. Judenth. Th. I. c. 18. p. 804. und was in der 98. Anmerk. des I. Theils p. 180. angemerkt worden ist.

(233) Besser: er führte ihn auch u. s. w. denn dieß war die andere Versuchung, wie aus Matthäo erhellet;

Jerusalem, und stellte ihn auf die Rinne des Tempels, und sprach zu ihm: wo du der Sohn Gottes bist, so stürze dich selbst von hier hinunter. 10. Denn da ist geschrieben: daß er seinen Engeln von dir befehlen werde, daß sie dich bewahren werden. 11. Und daß sie dich auf den Händen nehmen werden, auf daß du deinen Fuß nicht zu irgend einer Zeit an einen Stein stoßest. 12. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: da ist ge-

v. 12. 5 Mos. 6, 16.

saget:

Nach der heiligen Stadt, wie Matthäus sagt. Er brachte ihn aus der Wüste, wo er Christum fand, und zuerst ansiel, dahin; und vielleicht führte er ihn durch die Luft. Gill.

Und stellte ihn auf die Rinne des Tempels: der in Jerusalem war. Man sehe die Erklär. über Matth. 4, 5. Gill.

Und sprach zu ihm: wo du der Sohn Gottes bist &c. Er sollte sich von der Rinne des Tempels stürzen, worauf er gestellt war. Man lese die Anmerkung über Matth. 4, 6. Gill.

B. 10. 11. Denn da ist geschrieben, daß er &c. Hieronymus hat längst über Ps. 91, 11. 12. wo diese Worte gefunden werden, angemerkt, daß der Satan, in Anführung dieser Worte, das mittelste Stück davon, daß sie dich in allen deinen Wegen bewahren, wovon er wußte, es wäre wider ihn, ausgelassen, und nur diejenigen Worte, die ihm zustatten kamen, genommen habe ²²⁴. Und über Matth. 4, 6. merket eben dieser Kirchenvater an, daß diese Weißagung nicht auf Christum insbesondere, sondern auf einen jeden heiligen Menschen gehe: daß daher der Teufel die Schrift verkehrt ausgelegt habe, und, wenn er gewiß gewußt hätte, daß dieß in Absicht auf den Seligmacher geschrieben wäre, auch das Folgende hätte anführen müssen: auf den grimmigen Löwen und die Tatter wirst du treten, du wirst den jungen Löwen und den Drachen zertreten. In diesen Anmerkungen nun folgen dem Hieronymus viele Ausleger. Aber Surenhusius ^{a)} ist mit diesen Anmerkungen, und insbesondere mit der Erinnerung über die Art und Weise, wie der Satan diese Worte anführte, als ob er ungetreu darin gehandelt hätte, daß er einige Worte ausließ, und die andern, welche folgen, nicht meldete, gar nicht zufrieden: weil eine solche Art, die Schrift anzuführen, bey den jüdischen Lehrern sehr gewöhnlich ist, welche, wenn sie ein Wort aus einer Stelle anführen, auch die folgenden, wo sie zur Sache dienen, für angeführt halten; und weil man, wenn eine solche Art zu verfahren tadelhaft wäre, auch Christum, die Evangelisten und die Apostel beschuldigen müßte, da sie es oft eben so machen. Ferner, wenn man annimmt, daß die ausgelassenen Worte beygefüget wären: so fraget

er, was dieß zur Sache thun würde? da die Worte von 11. 12. wenn sie alle zusammen genommen werden, genau eben dasselbe und nichts anders, als die beygebrachten Worte, nämlich die Vorsehung und Bewahrung Gottes, ausdrücken. Ich muß bekennen, ob ich gleich der oben gemeldeten Anmerkung, in der Erklärung über Matth. 4, 6. beygepflichtet habe, daß es mir, nach näherer Vergleichung der Evangelisten, nun nicht klar ist, was und ob der Satan wol etwas ausgelassen habe: es scheint mir vielmehr, daß die Worte so niedergeschrieben sind, wie die Evangelisten selbst es für das bequemste gehalten haben, sie abzuschreiben; worinn sie nicht genau übereinkommen, da der eine mehr, der andere weniger, ausgelassen hat. Matthäus läßt den ganzen Satz aus: daß sie dich in allen deinen Wegen bewahren; und Lucas nur diese Worte: in allen deinen Wegen. Ferner aber schicken sich die ausgelassenen Worte sowol auf Christum, als auf alle andere Frommen. Es ist demnach klar, daß der Satan weder in der Art der Anführung, noch in der Anwendung der Worte auf Christum, sondern darinn einen Fehler begangen, daß er die Schrift zu einer gottlosen Absicht verdrehet, einer nicht zu entschuldigenden und höchst strafbaren That, der Versuchung Gottes, eine Farbe anzustreichen und dieselbe anzupreisen: da das Absehen der Worte der Schrift bloß dahin geht, daß die Frommen, welche ihr Vertrauen auf den Herrn setzen, auf dem Wege der Tugend bewahrt werden. Dieß wird auch durch die Antwort Christi bestärket, welche nichts von einer verkehrten Anführung der Schrift, oder von einer üblen Anwendung auf ihn, gedenkt, sondern nur, durch die Entgegensetzung einer andern Stelle der heiligen Schrift, zu erkennen giebt, daß der Teufel die Worte zu einer gottlosen Absicht angebracht habe, und daß es so viel wäre, als Gott versuchen, wenn man sie so verstünde, als er es haben wollte. Man sehe die Erklärung über Matth. 4, 6. Gill.

a) *Biblor Katallages*, p. 210. 211.

B. 12. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: da ist &c. 5 Mos. 6, 16. woraus diese Worte angezogen sind, steht im Hebräischen: ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen. Die zwote

helle; Lucas aber bindet sich nicht an die Ordnung, und erzählt sie, wie sie ihm vorkamen, oder er sie gehört hatte, so wie er sich öfters an die genaue Zeitordnung nicht gebunden hat. Vergl. Zeumann h. l.

saget: du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen. 13. Und als der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wick er auf eine Zeit von ihm. 14. Und Jesus kehrte wieder

v. 13. Matth. 4, 11.

v. 14. Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. Joh. 4, 43. Apg. 10, 37.

wieder

te Person von der mehrern Zahl ist hier in die zwote von der einzeln Zahl verwandelt, um die Worte auf den Satan anzuwenden, dem Christus insbesondere antwortet, und der, so wie andere vernünftige Geschöpfe, unter diesem Gesetze stund. Jehovah mag der Herr sein Gott genannt werden; weil er sein Schöpfer und Herr ist, der ihn im Wesen erhält, und dem der Teufel, er mag wollen oder nicht, unterworfen ist: jedoch ist er nicht sein Bundesgott. Vielleicht wird hier auch, wie einige meynen, durch den Herrn den Gott, unser Herr Jesus Christus gemeynet²³⁵, der über alles Gott, über alle Herrschaften und Mächte, sowol gute als böse, der Herr ist, durch den alles erschaffen ist und besteht, und dessen Macht über den Satan und seine Engel sich überflüssig dadurch gezeigt hat, daß er die Teufel aus den Menschen austrieb, sie wegschickte, wohin er wollte, die Mächte der Finsterniß zerstörte, und den, der des Todes Gewalt hatte, nämlich den Teufel, vertilgte: und es war eine große Vermessenheit und Gottlosigkeit an einem Geschöpfe, den Herrn seinen Gott auf irgend eine Weise zu versuchen. Man lese die Anmerk. über Matth. 4, 7. Gill.

B. 13. Und als der Teufel alle Versuchung ic. oder alle seine Versuchungen, wie die syrische Uebersetzung liest; das ist, nicht nur die zuletzt gemeldete, sondern auch alle die übrigen, sie mögen innerlich oder äußerlich, auf eine sichtbare oder unsichtbare Weise, entweder während der vierzig Tage, da er fastete, oder nachdem ihn hungerte, geschehen seyn; in welcher Zeit der Teufel ihn auf allerley Weise und mit allerley Art von Versuchungen geprüfet, und dieß, in oder mit alle seinem Vermögen, wie der Aethiopier liest, gethan, und nichts ausgerichtet hatte, wie die persische Uebersetzung beyfuget, oder keinen Vortheil über ihn erhalten können. Gill.

Wick er auf eine Zeit von ihm: bis sich eine andere Gelegenheit hervorthat, bis auf die Zeit des Leidens Jesu, da der Teufel wieder kam (man sehe Joh. 14, 30.); da es seine Stunde, und die Stunde der Finsterniß war (man lese Cap. 22, 53.); und da er durch einen von Christi Jüngern seine Fersen verwundete, und ihn zu einem verfluchten Tode brachte. Gill, Whitby. Die Worte, auf eine Zeit, scheinen in sich zu schließen, daß unser Seligmacher nachher mehrere Kämpfe mit dem Teufel gehabt habe, als hier gemeldet werden: und vielleicht zeigen die Worte, alle Versuchung, an, daß der Teufel noch

andere Versuchungen ins Werk gerichtet habe, als die Evangelisten erzählen. Jedoch einige wollen, daß hier durch alle Versuchungen bloß die gemeldeten gemeynet sind, und urtheilen, daß der Ausdruck, auf eine Zeit, so viel sey, als, bis auf die Zeit seines Leidens: da der Teufel in das Herz des Judas fuhr, und alle seine Werkzeuge wider den großen Anführer unserer Seligkeit waffnete und gebrauchte²³⁶. Paulus.

B. 14. Und Jesus kehrte wiederum durch die Kraft ic. Durch die Kraft des Geistes Gottes, mit welchem er erfüllet war, der ihn nach der Wüsten führte, und durch den er mit dem Satan stritte und ihn überwand, durch welchen Geist er auch nachher sein öffentliches Amt antrat, Wunderwerke that, und mit Ansehen lehrte. Eine gleiche Art zu reden finden wir bey dem Targumisten über Mich. 3, 8: ich bin mit der Kraft des Geistes der Weisagung von vor dem Herrn erfüllet. Ferner wird dieser Ausdruck gebrauchet, anzuzeigen, daß seine Rückkehr nach Galiläa, wo er erzogen war, und von dannen er nach dem Jordan zu Johanne gieng, nicht aus einer natürlichen Liebe zu seinem Lande, und einer großen Begierde, wieder da zu seyn, sondern durch die kräftige Antreibung des heiligen Geistes geschehen sey, der in ihm war, und ihn wieder dahin zu kehren bewog, wo er sein Amt anfangen, und seine Wunderwerke thun, und also eine Weisagung von sich, Jes. 9, 1. erfüllen mußte. Man sehe Matth. 4, 12-16. Gill.

Matthäus und Marcus geben beyde, zum Grunde von Jesu Rückkehr nach Galiläa, an, daß er gehört hätte, Johannes wäre ins Gefängniß geworfen. Allein, es ist gewiß, daß diese Evangelisten von einer andern Reise nach Galiläa sprechen, als Lucas hier, und daß sie durch Galiläa hier Galiläa der Heiden verstehen, welches unter dem Gebiete des Philippus, des Bruders des Herodis Antipas war: denn sonst wäre es zu bewundern, daß Christus auf die Nachricht von des Johannis Gefängnisse nach Galiläa gehen sollte: weil er dann von selbst, vor der Zeit seines Leidens, dem Herodes in die Hände gelaufen seyn würde. Es scheint also eher, daß er alsbald nach seiner Versuchung zuerst nach Capernaum gegangen, wo er sich wenige Tage aufhielt, (man sehe Joh. 2, 12.) und von dannen sich nach Nazareth, seinem eigenen Wohnplatze, begeben habe. Jedoch, einige meynen, daß Lucas sowol, als Matthäus und Marcus, von der zwoten Reise Christi nach

(235) Das wird schwerlich erwiesen werden können, weil das Wort, Herr, hier nicht persönlich, sondern wesentlich genommen wird.

(236) So erklärt es Christus selbst, Joh. 14, 30.

wiederum durch die Kraft des Geistes nach Galiláa: und das Gerüchte von ihm gieng durch das ganze umliegende Land aus. 15. Und er lehrte in ihren Synagogen, und ward von allen gepriesen. 16. Und er kam zu Nazareth, wo er erzogen war, und gieng nach seiner Gewohnheit an dem Tage des Sabbaths in die Synagoge; und stund

v. 16. Matth. 2, 23. c. 13, 54. Marc. 6, 1. Job. 4, 43. Neh. 8, 5. 6.

auf,

nach Galiláa reden: welches mir ganz unwahrscheinlich ist; indem Nazareth in Niedergaliláa lag, welches unter dem Gebiete des Herodis Antipas, des Vierfürsten von Galiláa, stund, der den Johannes gefangen setzte, und nachher tödtete. Polus. Da Jesus von Nazareth in Galiláa nach dem Jordan, und von dem Jordan nach der Wüsten, wo er vierzig Tage blieb, gegangen war: so kehrte er von dannen wieder nach Galiláa, wo er einige Jahre ein abgesondertes stilles Leben geführt hatte, (welches Lucas vorbezeichnet) und erst hernach die Wunderwerke und Predigten that, welche hier im Folgenden erzählt werden. Wall. Wie die Lücke, welche hier in diesem Evangelio, in Absicht auf den ersten oder geheimen Theil der Amtsführung Christi, vorkommt, aus dem Evangelio Johannis ergänzt werden müsse, das kann man in der Anmerkung über Matth. 4, 12. sehen. Lucas geht hier, wie die beyden vorhergehenden Evangelisten, alsbald nach des Heilandes Versuchung zu der Erzählung seiner öffentlichern Amtsführung auf diese Weise: und da Jesus gehört hatte, daß Johannes ins Gefängniß geworfen war, kehrte er wieder um ²³⁷. Wels.

Und das Gerüchte von ihm gieng ¹⁰. Durch ganz Galiláa, Syrien, Decapolis und Judáa. Man sehe Matth. 4, 23. 24. 25. Das Gerüchte von seiner Lehre und von seinen Wunderwerken ward weit und breit ausgebreitet, und er dadurch der allgemeine Gegenstand, wovon die Menschen allenthalben sprachen, die ihn deswegen höchlich priesen. Gill.

¹¹. Und er lehrte in ihren Synagogen. In den gewöhnlichen öffentlichen Orten der Galiläer, wo sie am Sabbath und an den Werkeltagen zusammenkamen, zu lesen, zu bethen, und die Schrift auslegen zu hören. Christus nun bezeigte sich in diesen Versammlungsplätzen als ein öffentlicher Prediger: und dieß war die Ursache, daß sein Gerüchte durch das umliegende Land ausgebreitet ward. Gill. Christus stund in der Achtung eines Propheten: und dieß gab ihm die Freyheit, an allen Orten, wo die

Juden ihren öffentlichen Gottesdienst übeten, zu reden ²³⁹. Polus.

Und ward von allen gepriesen. Alle die ihn hörten, entsetzten sich über seine Lehre, verwunderten sich über seine angenehmen Worte, priesen ihn als einen Prediger, und verherrlichten beyde ihn und Gott, wegen der kräftigen Werke, die er that. Gill. Durch alle haben wir den größten Theil, oder die meisten, zu verstehen; er ward von allen, ausgenommen, die aus Neid und einem Geiste des Widersprechens alles, was gut war, verachteten und tadelten, gepriesen. Gesells. der Gottesgel.

¹². Und er kam zu Nazareth, wo ¹⁰. Nachdem er ganz Galiláa durchgereiset war, und durch seine Predigt und Wunderwerke sich überall große Achtung erworben hatte, kam er nach Nazareth, wo er bey den Einwohnern wohl bekannt war, weil er daselbst, obgleich nicht geboren, doch erzogen war, und viele Jahre mit Joseph gearbeitet hatte. Um dieser Bekanntschaft willen war es dienlich, daß er erst an andern Orten sein Amt ausübete, und sich Achtung erwarb, damit seine Mitbürger vorbereitet würden, ihn anzunehmen, welche sonst, der Wahrscheinlichkeit nach, ihm zuerst, wegen seiner geringen Umstände, mit Schmach und Geringschätzung begegnet haben würden. Gill. Theophylactus saget, daß Christus nach Nazareth gegangen, um uns durch sein Beyspiel zu lehren, daß wir denen von unserm eigenen Hause und Geschlechte erst predigen und wohlthun müssen. Whitby.

Und gieng, nach seiner Gewohnheit, an dem Tage ¹⁰. Die Worte, nach seiner Gewohnheit, gehen entweder auf seine Gewohnheit von seiner Jugend an, weil er noch als eine gemeine Person zu Nazareth wohnete, ehe er seine öffentliche Amtsführung angetreten hatte, da er, als ein Einwohner der Stadt, und ein Glied der Versammlung, gewohnt gewesen war, sich nach der Synagoge zu begeben, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen; oder auf seine Gewohnheit, nachdem er ein öffentlicher Predi-

(237) Wegen der Einrichtung und Vergleichung der Harmonie der Evangelisten an dieser Stelle, muß dasjenige nachgeschlagen werden, was die Erklärungen und Anmerkungen zu Matth. 4, 12. T. I. p. 189. angezeigt haben.

(238) Die Verachtung, welche er in seinem Vaterlande erdulden müssen, beweist just das Gegentheil; und es war ein jüdischer Satz: Aus Nazareth steht kein Prophet auf. Die wahre Ursache, warum er in den Synagogen gelehrt hat, war, weil es nach der Verlesung des Gesetzes und der Propheten, und der Auslegung der Lehrer auch andern Personen erlaubt war, einen Vortrag zu thun, so wie es Christus und die Apostel gethan haben, Apg. 9, 20. c. 13, 5. 14. c. 18, 4. c. 19, 8. Des. die Erklärung des v. 16.

auf, um zu lesen.

17. Und ihm ward das Buch des Propheten Jesaias gegeben, und da

Prediger geworden war, daß er nämlich seit der Zeit die Gewohnheit hatte, in den Städten, wo er lehrte, und wo eine Synagoge war, sowol am Sabbath, als an andern Tagen, in die Synagoge zu gehen, und daß er es nun auch eben so hier zu Nazareth machte. Gill. Daß der Synagogendienst, zu Christi Zeit, mit vielen Gewohnheiten und feyerlichen Gebräuchen von menschlicher Erfindung erfüllet, und die Sitten derer, die daselbst zusammen kamen, sehr verderbt gewesen, daran kann niemand, welcher der heiligen Schrift und der jüdischen Historie kundig ist, zweifeln: und dennoch giengen Christus und seine Jünger, als Glieder der Kirche von Nazareth, nach der Gewohnheit, an einem jeden Sabbath, in die Synagoge; und er gesellte sich zu ihnen in ihrem Gottesdienste, so daß er durch sein Beyspiel das ekele und gezwungene Wesen unserer Sonderlinge und Secten verdammet. Whirby.

Und stund auf, um zu lesen. Er gab durch das Aufstehen, und vielleicht auch durch ein anderes Zeichen, zu erkennen, daß er einen Theil der heiligen Schrift lesen wollte, wenn ihm dazu Freyheit und ein Buch gegeben würde. Denn er hatte kein Buch, worin er lesen konnte: und es durfte auch, nach der Regel der Juden b), niemand öffentlich lesen, wo er nicht von der Versammlung, oder dem Haupte derselber, Erlaubniß bekam. Diese Gewohnheit, die heiligen Schriften öffentlich zu lesen, war, nach der Erzählung der Juden c), durch Moseu eingeführet. Es war auch die Gewohnheit, das Gesetz und die Propheten stehend zu lesen. So finden wir, in Absicht auf das Buch Esther, diese Vorschrift d): „Wer die „Megillah, oder das Buch Esther, liest, steht oder „sitz;“, das ist, wie ihre Ausleger e) dieses erklären, er mag stehen oder sitzen, wie es ihm gefällt. Aber dieß mochte er nicht thun, wenn er das Gesetz las; und wir finden desfalls diese Frage f): „Warum ist „es nicht so mit dem Gesetze? N. Abhu antwortete: „weil die Schrift 5 Mos. 5, 31. saget: du stehe hier „bey mir.“ Deswegen sagen sie g), daß das Gesetz stehend gelesen werden müsse, und daß es sogar verboten sey, sich auf irgend etwas zu lehnen. Christus richtete sich nach diesen Regeln: er gieng an dem Sabbathtage in die Synagoge, um zu lesen, und wartete auf Befehl und auf ein Buch. Man kann fragen, warum ihm zugelassen wurde, öffentlich in der Synagoge zu lesen: da er nicht von dem Stamme Levi, noch in den Schulen und Academien der Juden erzogen, sondern für einen Arbeitsmann bekannt war? Hierauf dienet zur Antwort, daß gemeine Is-

raeliten sowol, als die Priester und Leviten, Freyheit hatten, die Schrift öffentlich zu lesen; an jedem Sabbath lasen sieben Personen: ein Priester, ein Levit, und fünf Israeliten. Zuerst las der Priester, dann ein Levite, und nach diesem ein Israelite: und es ist, sagen die Juden, ein bekannter Gebrauch bis auf diesen Tag, daß selbst ein ungelehrter Priester vor dem allerweissesten Manne in Israël liest. Jedoch derjenige, der seinen Mitgesellen an Weisheit übertraf, las zuerst h). Ob nun Christus gleich kein Levite, und bey den Einwohnern als einer, der bey einem Handwerke erzogen worden, bekannt war: so ward er doch um seiner großen Achtung willen, wegen seiner Weisheit und großen Werke zu der Verrichtung dieses öffentlichen Dienstes zugelassen ²³⁹. Gill. Wir finden nicht, daß Jesus jemals in irgend einer andern Synagoge, als dieser zu Nazareth, die heil. Schrift vorgelesen habe. Davon scheint der Grund zu seyn, weil er kein Glied von den andern Versammlungen, sondern nur von dieser, war: und die jüdischen Schriftsteller sagen uns, daß niemand, als ein Glied der Synagoge, in derselben lesen dürfen. Jedoch die große Achtung Jesu, als eines Propheten, und seine vielfältigen Wunderwerke zur Befestigung derselben, gaben ihm Freyheit, überall, wohin er kam, in allen Synagogen zu predigen. Gurye.

- b) Maimon. *Hilchot Tephillab*, c. 12. §. 7. c) *Ibid.* §. 1. d) *Mischn. Megillah*, c. 4. 1. e) *Iarchi et Barrenora in ib.* f) *T. Bab. Megillah*, fol. 21. 1. g) *Rabbenu Ascher in T. Megillah*, c. 3. §. 1. et *Pirke Hurwofch in ib.* h) *Maimon. Hilch. Tephillab*, c. 12. §. 16. 18.

W. 17. Und ihm ward = = = gegeben. Durch den Diener, oder Chazan, dem er, nach dem Lesen, das Buch wiedergab (man sehe v. 20.). Denn der Chazan der Synagoge war der Diener i), dessen Werk unter andern war, das Buch des Gesetzes zu übergeben, und von dem, welcher las, wieder zu nehmen. „Wenn ein Hohepriester las, nahm der Chazan, oder Diener der Synagoge, das Gesetzbuch, „und gab es dem Obersten der Synagoge, und dieser dem Sagan, und dieser dem Hohenpriester: „und der Hohepriester stund auf, und nahm es an, „und las stehend k). „Eben derselbe Gebrauch war auch, wenn ein König in dem Gesetzbuche las l). Wenn aber ein gemeiner Priester, oder eine geringere Person las, wurden nicht so viele feyerliche Umstände gebraucht, das Buch von dem einen an den andern zu übergeben. Die gewöhnliche Art in ihren Synagogen war diese m): „Der Chazan brachte das Gesetzbuch „her-

(239) Das konnte um so ehender gelten, da diejenigen, welche studiert hatten, auch ein Handwerk darneben zu lernen pflegten.

da er das Buch geöffnet hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war: 18. Der Geist des Herrn ist auf mir, darum hat er mich gesalbet: er hat mich gesandt, um den Armen

v. 18. Jes. 61, 1. Matth. 11, 5.

„hervor, und der Priester las, und nach ihm ein Levite: „alsdenn brachte der Chazan das Buch dem Haupte, „oder dem Obersten der Gefangenschaft, und alles „Volk stund. Und er nahm das Gesetzbuch in seine „Hände, und stund und las darinn: und die Häu- „pter der Schulen stunden bey ihm, und der Oberste „von der hohen Schule von Sora erklärte es. Und „er gab das Buch dem Chazan wieder, und dieser „brachte es in die Lade.“ Gill.

- i) Iarchi et Bartenora in *Mischn. Sota*, c. 7. §. 7. et *Toma*, c. 7. 1. k) *Mischn. Ioma*, c. 7. §. 1. Maimon. *Iom. haccippurim*, c. 3. §. 10. l) *Mischn. Sota*, c. 7. §. 8. m) *Luchasin*, fol. 123. 1.

Das Buch des Propheten Jesaias. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die gesezte Ordnung von dem, was aus den Propheten zu lesen war, für diesen Tag die Weissagungen des Jesaias getroffen: und es scheint, daß das Buch, welches Christo gegeben wurde, bloß das Buch des Jesaias, oder diese Weissagung allein, in einem besondern Theile zusammengerollt, gewesen sey. Gleichwie das Gesetz in fünf Theile abgetheilet war: so war bisweilen ein jeder fünfter Theil ein besonderes Buch, oder eine besondere Rolle. Daher ward ein fünfter Theil des Gesetzes bey den Juden נבו, ein Buch von dem Gesetze, worinn bloß ein fünfter Theil war, genannt. So waren vielleicht auch die Propheten in unterschiedenen und besondern Büchern begriffen: und daß die bisweilen so gewesen ist, das scheint aus dem, was die jüdischen Schriftsteller erzählen o), „daß Baithus ben Junin jeden „Propheten für sich alleine hatte,“ zu erhellen. Gill.

- n) *Gloss. in T. Bab. Megillab*, fol. 27. 2. o) *T. Bab. Baza Bathra*, fol. 13. 2. et *Massechet Sopherim*, c. 3. §. 1. 5.

Und da er das Buch geöffnet hatte, oder aufgerollt hatte, wie das Wort ἀναρτίξας eigentlich bedeutet. Denn die Bücher waren vormals auf lange Streife von Papier oder Pergament geschrieben, welche auf zweyen Stöcke aufgerollt wurden: und in dieser Form ist das Gesetzbuch der Juden in ihren Synagogen, bis auf diese Zeit. Eine solche Rolle nun, oder ein solches Buch von dem Propheten Jesaias rollte Jesus offen, bis er an die Stelle kam, welche er lesen wollte. Die Juden haben eine Regel p), daß sie das Gesetzbuch in der Versammlung nicht offen rollen. Man kann also fragen, ob Christus diese Grundregel nicht verletzet, da er das Buch, welches ihm gegeben war, öffentlich in der Synagoge offen rollte? Allein, hierauf dienet zur Antwort, daß es nach einer andern Regel q) wohl erlaubt gewesen, das Buch der Propheten öffentlich zu öffnen,

welches Christus that: nicht aber das Gesetz. Gill, Doddridgje.

- p) *T. Bab. Ioma*, fol. 70. 1. Maimon. *Hilch. Tephillah*, c. 12. §. 23. q) *Massechet Sopherim*, c. 11. §. 2.

Fand er die Stelle, wo geschrieben war. Wie in dem folgenden Verse ausgedrückt, und Jes. 61, 1. zu finden ist. Diese Stelle aber war entweder das gesezte Stück, welches für diesen Tag gelesen werden mußte: oder sie wurde von Jesu besonders aufgesuchet, oder kam ihm durch besondere Regierung der Vorsehung vor; weil sie ihn angien, und sehr geschickt war, zu dieser Zeit gelesen und erklärt zu werden. Denn es geschah nicht von ungefähr, daß er diese Stelle antraf und las: sondern mit Vorbedacht und Abicht. Vor Lesung der Propheten ward ein Segen gesprochen r). Ob nun Jesus diesen auch gesprochen habe, das ist ungewiß. Gill.

- r) *Seider Tephilloth*, fol. 127. 2.

V. 18. Der Geist des Herrn ist auf mir. Hiedurch wird die dritte Person in der Dreieinigkeit, als von allen andern Geistern unterschieden, verstanden, welcher wegen dieses Unterschiedes der Geist des Herrn genannt wird, und Christo, als Menschen, ohne Maaße gegeben war, um ihn zu seinem großen Werke geschickt zu machen; der Geist des Jehovah, mit allen seinen Gaben und Gnadengeschenken, der in Christo war und wohnete, als ein Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rathes und der Stärke, der Erkenntniß und der Furcht des Herrn; der von dem ersten Augenblicke seiner Empfängniß an auf und in ihm war, dieselbe durch seine Kraft wirkte, und bey Christi Taufe sichtbar auf ihn herunterstieg. Und diese Lebensart drückt die anhaltende Beharrung dieses Geistes bey und mit Christo aus. Gill.

Darum hat er mich gesalbet. Im Englischen heißt es: weil er mich gesalbet hat, um den Armen das Evangelium zu verkündigen, hat er mich gesandt, um zu heilen ic. Man kann auch übersetzen: daß er mich salbete. Die äthiopische Uebersetzung liest: durch welchen er mich gesalbet hat. Denn er ward mit dem heiligen Geiste zum Könige, Priester und Propheten gesalbet. Darum trug er den Namen des Messias, das ist, des Gesalbten. Gill. Es ist sehr schwer, den Zusammenhang der Worte in diesem Verse zu erklären: wenn wir οὐ βλεπεν ἔχρησέ με übersetzen: weil er mich gesalbet hat, oder, darum hat er mich gesalbet; und ich weiß nicht, daß οὐ βλεπεν jemals weil bedeute. Aber wenn wir die Worte also lesen: der Geist des Herrn ist auf mir, zu demjenigen (zu der wichtigen Sache) wozu er mich gesalbet hat: (denn) er hat mich gesandt, um den

Armen das Evangelium zu verkündigen, um zu heilen, die zerbrochen von Herzen sind. 19. Um

den Armen u. so ist die Schwierigkeit gehoben ²⁴⁰. Doddridge.

Er hat mich gesandt um den Armen u. Hier zu war er gesandt und gesalbet. Beym Jesaias, Cap. 61, 1. steht: den Sanftmüthigen, wodurch eben dieselben, wie hier verstanden werden, nämlich solche, die arm von Geiste sind (man sehe Matth. 5, 3.) und ein Gefühl von ihrer geistlichen Armuth haben; die geringe und niedrige Gedanken von sich selbst und von ihrer eigenen Gerechtigkeit hegen, in Christo allein dauerhaften Reichthum und wahre Gerechtigkeit suchen, und frey erkennen, daß alles, was sie haben und sind, der Gnade Gottes zu danken sey. Diesen ward das Evangelium, oder die frohe Botschaft von Gottes Liebe, Gnade und Barmherzigkeit in Christo, von Friede, Vergebung, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit durch Christum, geprediget; und das so deutlich und mit einer solchen Gewalt und Macht, als niemals vor oder nach Jesu geschehen ist: darum war er mit dem Oele der Freuden, über seine Mitgenossen gesalbet. Gill, Whitby. Grotius merket mit Recht an, daß vielleicht in einigen hebräischen Abschriften ארמ, die Armen, anstatt ארמ, die Sanftmüthigen, wie wir ist im Hebräischen lesen, gestanden habe ²⁴¹. Doddridge.

Um zu heilen, die zerbrochen von Herzen sind. Diejenigen, die durch das Gefühl ihrer Sünden so sehr im Herzen getroffen und im Geiste zermalmet sind, daß sie sich von denselben bessern und bekehren. Man sehe Ps. 34, 19. 51, 19. Jes. 57, 15. Whitby. Durch die Zerbrochenen von Herzen werden diejenigen gemeynet, deren Herzen durch das Wort Gottes unter dem Einflusse seines Geistes, und durch das Gefühl ihrer Sünden zerbrochen und zermalmet, die durch ihre Ungerechtigkeit verwundet, und darüber erniedriget, in großer Angst und Verlegenheit, ja so gar untröstlich sind, und desfalls bey nahe in Ohnmacht sinken und sterben. Zu dieser Heile war Christus gesandt: er kam, um ihre Wunden zu verbinden und sie durch seine Striemen zu heilen: um ihnen sein Blut, als einen wahren Balsam für alle Wunden zu geben, und durch seinen Geist die vergebende Gnade und die tröstlichen Verheißungen des Evangelii ihren Seelen zu offenbaren, und auf die-

selben anzuwenden. Gill. Salben bedeutet erstlich Gottes Erwählung und Verordnung von jemanden zu irgend einem Werke oder Dienste, es sey nun zur wirklichen Antrittung und Ausführung desselben, (man sehe 2 Kön. 9, 6.) oder zur Wahrnehmung desselben, nach Verlauf einiger Zeit; gleichwie auf diese Art David schon lange vor Erlangung der königlichen Würde, von Gott dazu gesalbet ward, 1 Sam. 16, 13. zweytens, jemanden die nöthigen Gaben und erforderlichen Eigenschaften zu seinem Werke mittheilen; so wird gesagt: die Salbung lehret uns alle Dinge, 1 Joh. 2, 27. und von Christo heißt es, er sey mit dem Oele der Freuden über seine Mitgenossen gesalbet, Ps. 45, 8. Hebr. 1, 9. welches Johannes der Täufer erklärt, Gott gab ihm den Geist nicht mit Maasse. Durch den Ausdruck: der Geist des Herrn ist auf mir, wird meiner Meynung nach Christi Erweckung und Belebung zu der gegenwärtigen Ausführung desjenigen Dienstes, wozu ihn Gott gesalbet, das ist, vor Alters bestimmt, nachher dadurch, daß er ihm den Geist ohne Maasse geschenkt, geschickt gemacht, und nun um denselben in der That auszuführen, gerufen hatte, verstanden: und weil der Herr ihn so verordnet, vorbereitet und nun gerufen hatte, weckte ihn der Geist ist auf. Gott erwecket niemanden, das Amt der Predigt anzutreten, den er nicht mit den erforderlichen Gaben dazu versehen habe. Der Dienst nun, wozu Christus gesalbet wurde, war, den Armen das Evangelium zu verkündigen: das große Werk unsers Herrn war, zu predigen; und zwar die frohe Botschaft der Seligkeit für die Armen, wodurch gemeinlich die Gerungen in der Welt, und durch eine uneigentliche Art zu reden die Elenden und Besuchten verstanden werden; und diese sind meinen Gedanken nach hier gemeynet, wie es mit dem Ausdrucke unsers Herrn gegen die Jünger Johannis, Matth. 11, 5. und den Worten des Apostels Paulus, 1 Cor. 1, 26. übereinkömmt. Christus war zuerst zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israels, oder zu den Juden, die alle zu dieser Zeit in einem armen heimgesuchten Zustande waren, und unter diesen insonderheit zu denen von der geringern Art gesandt. Ich nehme also die Worte lieber von eigentlichen Armen, als von den Armen.

(240) Wenn man nur bey der genauen Bedeutung des Wörtleins *Evangelium* bleibt, welches allezeit eine Absicht auf die Endursache anzeigt, so ist der Zusammenhang dieser Stelle ganz deutlich, denn er giebt zu verstehen, um deswillen, weil der Messias mit den Gaben des heiligen Geistes erfüllt und damit zu seinem Mittleramte bestimmt worden, sey er auch damit eingeweiht und öffentlich gesalbet worden, um das Amt des Messia an den gnadenhungrigen Seelen auszuführen. Vergl. Vitringa zu Jes. 61, 1. Tom. I. p. 961.

(241) Man hat nicht nöthig, auf eine zweifelhafte Lesart zu verfallen, da arm und sanftmüthig bey den Hebräern gar oft eins was das andere heißt. Man vergleiche Jes. 11, 4. mit Cap. 49, 13. und Ps. 72, 4. Zach. 9, 9. mit Matth. 21, 5.

19. Um den Gefangenen Loslassung, und den Blinden das Gesicht zu predigen, um die

v. 19. Jes. 42, 7. c. 61, 1. 2.

Zer

men von Geiste ²⁴²): weil diese in den folgenden Worten, um zu heilen, die zerbrochen von Herzen, oder durch das Gefühl ihrer Sünden verwundet, sind, gemeynet zu werden scheinen. Die Gesunden von Herzen sind solche, die keiner Befehung, oder keines Seligmachers bedürfen: Christus kam nicht, diese zu heilen oder gesund zu machen, denn die Gesunden haben den Arzt nicht nöthig. Polus.

W. 19. Um den Gefangenen Loslassung : : : zu predigen. Den Juden, welche in Slavery unter dem Gesetze waren; und beyden, Juden und Heiden, als welche zusammen unter dem Gesetze der Sünden gefangen lagen, von deren Dienstbarkeit sie durch ihn allein erlöst werden konnten, der sein Volk von ihren Sünden selig macht, von ihren Sünden erlöst und das Gefängniß gefangen führt; welche Freyheit und Erlösung in dem Evangelio, und durch Christum, die Ursache derselben, geprediget und verkündigt wird ²⁴³. Gill, Whitby.

Und den Blinden das Gesicht. Diese Worte lauten bey dem Propheten und den Gebundenen Öffnung des Gefängnisses, sind aber bey den 70 Dolmetschern so, wie hier, übersezt; und der chaldäische Umschreiber kömmt hiermit ziemlich überein, indem er liest, und den Gefangenen, sey ihr dem Lichte geoffenbaret. Weil nun die Gefangenen in Finsterniß sind, und kein Licht sehen: so kommen sie als Blinde vor. Und dieses beydes ist an den Sündern wahr: sie sind unter der Sünde und dem Gesetze gefangen, und sind blind, unwissend und ohne Gefühl ihres Zustandes, bis Christus das Gefängniß öffnet, und sie in Freyheit sezet, ihre Augen öffnet und ihnen geistlich Gesicht giebt; wenn er zu den Gebundenen saget, gehet aus, zu denen, die in Finsterniß sind, kommet zum Vorscheine,

Jes. 49, 9. Gill. Christus kam, um den blinden Juden und Pharisäern, welche Augen hatten, und nicht sahen (man lese Joh. 9, 40. 41.) und den blinden Heiden (man sehe Röm. 2, 19.) das Gesicht zu predigen. Whitby. Der gelehrte Eradoct s) merket an, daß in diesen Worten auf den elenden Zustand solcher Gefangenen, welchen nach einem noch fort-dauenden barbarischen Gebrauche in den morgenländischen Gegenden, die Augen ausgefochen wurden, angespielt werde: und solchen Elenden, wie diese sind, wird der große Erlöser, als derjenige, der sie wieder herstellen würde, vorgehalten; ein Werk welches alle menschliche Kräfte weit überstieg ²⁴⁴. Doddridge.

s) Uebereinstimmung der Evangelisten, S. 69.

Um die Zerschlagenen in Freyheit hin zu setzen. Nach dem Englischen: Die Zerschmetterten in Freyheit zu setzen. Diese Worte stehen Jes. 61, 1. nicht, wohl aber in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher Jes. 58, 6. aus welcher Stelle, oder auch aus Jes. 42, 7. sie genommen zu seyn scheinen: indem es einem Leser in den Propheten erlaubt ist, von der einen Schriftstelle zu einer andern hinüberzuspringen; und das that unser Heiland hier, um diese Worte vollkommener zu erklären. Gill. Der Verstand dieser Worte ist, um diejenigen, welche durch die Ketten ihrer Sünden zerquetscht oder zerschlagen sind, oder diejenigen, welche mit Sünden beladen sind, unter der schweren Last derselben seuffzen, keine Kraft in sich haben, sie auszuwerfen, und durch das Gefühl ihrer Ungerechtigkeiten oder ihres Elendes erniedriget und betroffen sind, in Freyheit zu setzen. Man sehe Matth. 11, 28. Whitby, Ges. der Gottessg.

t) Man sehe Examen Millii über diese Worte.

Um

(242) Man vergleiche hiemit, was über Matth. 5, 3. in der 130sten Anmerkung erinnert worden ist. Man thut am besten, man nehme beyde Bedeutungen zusammen: weil doch hier von geistlichen Umständen der Seelen, welche durchs Evangelium erquicket werden sollen, die Rede ist.

(243) Man muß diesem die Loslassung von der Gefangenschaft der Saktionen des Gesetzes, worunter die Gläubigen im alten Bunde stunden, hinzusetzen, Gal. 4, 1. 2.

(244) Man hat diese besondere Gewohnheit hier zu berühren, nicht einmal nöthig, da überhaupt die Gefängnisse der morgenländischen Völker sehr finster waren, und solche Finsterniß eine so schwere Strafe war, daß die Gefangenen darüber heuleten; woher die Redensart genommen ist: werfet ihn gebunden in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkappen, Matth. 22, 13. es heißen demnach Gefangene und Blinde einerley; und da das von Jesaia im Hebräischen gebrauchte Wort, eine Öffnung nicht nur des Kerkers, sondern auch vornehmlich des Gesichts anzeigt, wie Vitringa h. l. Tom. II. p. 963. wohl angemerket, so will die von Luca umschriebene Redensart eben das sagen, was man mit den Worten andeuter, den Gefangenen eine Loslassung aus dem finstern Kerker ans helle Licht, und den mit Heulen und Zähnkappen in dieser Finsterniß gequälten Seelen, eine Befreyung und Auslassung aus dem Kerker verkündigen. Wie dieses geistlicher Weise durch die Predigt des Evangelii geschehen sey, wird Apg. 26, 18. vergl. mit Luc. 1, 78. 79. erklärt. Hieraus wird sich die hier gegebene Erklärung dieser Stelle deutlich verstehen lassen.

Zerschlagenen in Freyheit hin zu senden: um das angenehme Jahr des Herrn zu predigen. 20. Und als er das Buch zugemacht und dem Diener wiedergegeben hatte, setzte er sich nieder: und die Augen von allen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. 21. Und er fieng

Um das angenehme Jahr des Herrn zu predigen. Hier wird auf das Jubeljahr, oder das Jahr der Ruhe angespielt, da durch das ganze jüdische Land für alle Einwohner desselben Freyheit ausgerufen ward, die Schulden erlassen, die Besizungen und Eigenthume den Armen wieder hergestellt, die hebräischen Knechte eines Juden freygelassen, und diejenigen, welche an Fremde verkauft waren, gelöst werden mußten. Man sehe 3 Mos. 25, 8. 10. Darum wird dieses Jubeljahr bey Josephus *Ævdegia*, Freyheit und bey Aquila *ἔπεσις*, Erlassung, genannt, daß nun die Juden selbst die Gedanken hatten, daß dieses Jubeljahr sein Abscheu auf eine geistliche Erlösung hätte, das ist durch Moisin u) bewiesen worden ²⁴⁵⁾. Whitby. Dieses angenehme Jahr des Herrn war die Zeit, welche von dem Herrn zur Erlösung seines Volkes bestimmt war, und worinne er den sündigen Menschen dadurch, daß er ihnen und für sie seinen Sohn hingab, seine Huld und sein Wohlgefallen bezeigte: dieses war, wie die arabische und syrische Uebersetzung lesen: ein dem Herrn angenehmes Jahr. Das Leiden Christi geschah nach seinem Willen: sein Opfer war von einem wohlriechenden Geruche für ihn; seine Gerechtigkeit ihm wohlgefällig, und seine Genugthuung und Veröhnung für die Sünde vollkommen. Alles, was Christus that und litte, war Gott angenehm: weil seine Vollkommenheiten dadurch verherrlicht, sein Schluß, Rath und Bund erfüllt und sein Volk selig gemacht wurden. Die persische Uebersetzung drückt diese Worte aus: um das Gesetz zu predigen, das dem Herrn angenehm ist, aber das kommt weder mit der Grundsprache, noch mit der Absicht und dem Verstande der Worte in der Grundsprache überein; denn Christus war gesandt, das Evangelium, und nicht das Gesetz zu predigen. In der gemeinen lateinischen und der arabischen Uebersetzung wird noch aus der Weisagung Jes. 61, 2. beygefüget, und den Tag der Rache; jedoch diese Worte werden in keiner Abschrift, auch nicht in irgend einer andern Uebersetzung gefund. n. Gill.

u) *De Jubilæo, lib. 1. cap. 2.*

B. 20. Und als er das Buch zugemacht 20. Christus verhält sich hier nach den feyerlichen Gebräuchen und Gewohnheiten der jüdischen Lehrer, die

aus Achtung für das Gesetz und die Propheten aufstunben, wenn sie dieselben lasen; weil das Gesetz, gleichwie es, mit Ehrfurcht gegeben war, also auch mit Ehrfurcht gehandhabt werden mußte. Und nachdem er das Lesen geendiget hatte, setzte er sich nieder, um zu lehren: wie in ihren Schulen und Synagogen die Gewohnheit war. So sagt der Targum über Richt. 2, 6. die weisen Männer lehrten wieder, um in den Häusern der Synagogen mit bedecktem Haupte zu sitzen und das Volk die Worte des Gesetzes zu lehren. Daß dieses auch die beständige Gewohnheit unsers Herrn gewesen sey, wenn er das Volk lehrte, das sehen wir aus seinen eigenen Worten, Matth. 26, 55. täglich saß ich bey euch und lehrte in dem Tempel, und aus seiner Art zu handeln, nach der Erzählung aller Evangelisten: man sehe Cap. 2, 46. Matth. 5, 1. Joh. 8, 2. Weil nun ferner das Buch, worinne der Herr las, aus Streifen von Pergament bestand, die an einander geheftet und um einen Stock gerollt waren: so rollte er es bis an die Stelle, die er lesen wollte, von einander, und dieses war ἀναρτίζου, losrollen oder öffnen; und da er das Lesen geendiget hatte, rollte er es wieder zusammen, oder machte es zu, und gab es dem *πρ* Chazan, welcher hier *Sanctus*, der Diener der Synagoge genannt wird ²⁴⁶⁾. Whitby, Gill.

Und die Augen von allen in der Synagoge 20. Sie sahen ihn ganz steif an, und hörten sehr aufmerksam zu, was er über eine solche Stelle, von der sie wußten, daß sie auf den Messias gieng, sagen würde; und das um so viel mehr, weil er bey ihnen schon vorher bekannt war, und sie gehört hatten, daß nun von ihm gesagt würde, er sey der Messias. Gill, Doddridge.

B. 21. Und er fieng an zu ihnen zu sagen. Das ist, über die Worte zu lehren, welche er, ob solches gleich nicht erzählt wird, erklärte, und auf sich selber, als den sie eigentlich angingen, anwandte, indem er sagte:

Heute ist diese Schrift in euren Ohren erfüllt; als ob er sagte, ich bitt die Person, von welcher hier gesprochen wird, und nun gegenwärtig ist der Geist des Herrn auf mir. Ich bin mit dem heiligen Geiste gesalbet, und predige nun alle die gemel-

(245) Man sehe die cabbalistischen Stellen der jüdischen Lehrer nach, welche Schöttgen, *Jesus der wahre Messias*, p. 313. 674. anführt.

(246) Dieses hebräische Wort kömmt mit dem deutschen: Küster oder Messner, überein, wovon *Diringz de Synag. vet. Lib. III. P. I. cap. 1. p. 290.* und der Herr *D. Carpsov Antiqu. Hebr. p. 314.* nebst andern, welche den jüdischen Gottesdienst beschrieben haben, nachgeschlagen werden können.

fieng an, zu ihnen zu sagen: heute ist diese Schrift in euren Ohren erfüllet. 22. Und sie gaben ihm alle Zeugniß, und verwunderten sich über die angenehmen Worte, die aus seinem Munde hervorkamen, und sagten: ist dieser nicht der Sohn Josephs. 23. Und er sprach

v. 22. Ies. 50, 4. Matth. 13, 54. Marc. 6, 2. Luc. 2, 47. Joh. 6, 42.

sprach

beten guten Dinge und zwar zu den vorgesezten vortrefflichen Absichten, für euch, so daß diese Schrift, welche ich vorgelesen habe, und ihr an diesem Tage gehört habet, nun ihre Erfüllung hat: und hiermit kömmt die Uebersetzung des Syrsers überein, welcher liest, die in euren Ohren ist, das ist, die ihr gehört habet. Die Juden selbst erkennen, daß diese Worte von dem Messias gesprochen sind. Einer von ihren Schriftstellern ²⁴⁷ x) sagt: „Dieses sind die „Worte des Propheten von dem Messias, denn der „Messias wird sagen: weil der Herr mich gesalbet hat &c.“ Und so sprach der wahre Messias, Jesus. Anderstwo drücken die jüdischen Schriftsteller sich also aus y): „Der heilige und gesegnete „Gott wird seinen Messias zu uns senden, und er „wird des Namens des Sanftmüthigen würdig seyn, „gleichwie Ies. 61, 1. gesagt wird: er hat mich gesandt, den Sanftmüthigen eine frohe Botschaft zu bringen.“ Weil nun die Juden selbst die Weissagungen des Jesaias, Cap. 42. und 61. von dem Messias erklärten z), so mochte unser Heiland wohl sagen: heute ist diese Schrift in euren Ohren erfüllet. Gill, Whitby.

x) Kimchi in Sepher Schorasch. rad. rwd. y) In chasin, fol. 69. 1. z) Vid. Targ. in Ies. 42, 1. et Synopf. in Cap. 61, 1.

B. 22. Und sie gaben ihm alle Zeugniß: Daß er die Worte des Propheten mit Recht auf den Messias anwendete. Aber sie gaben ihm kein Zeugniß ²⁴⁸, daß er selber der Messias wäre: denn sie glaubten nicht an ihn, wie aus dem Folgenden erhellet. Gill.

Und verwunderten sich über die angenehmen Worte &c. Sie verwunderten sich nicht so sehr über den Inhalt seiner Rede und die Sachen, welche seine Worte enthielten, nämlich die Liebe und

Gnade Gottes, die in der Sendung und Salbung des Messias bezeigt, und in der Freyheit, Erlösung und Seligkeit, die er zu predigen und auszurufen kam, bewiesen war, als vielmehr über seine angenehme Art zu reden, und über die Zierlichkeit, Kraft und Majestät seiner Worte. Und sie verwunderten sich destomehr über dieses alles: weil sie seine Aeltern und Erziehung kannten, und nicht begreifen konnten, woher er diese Erkenntniß und Weisheit hatte. Gill.

Und sagten: ist dieser nicht der Sohn Josephs? Josephs, des Zimmermanns? und ist er von diesem nicht in seinem Handwerke erzogen? Von wem hat er denn diese Gelehrsamkeit? Von wem hat er mit so vieler Zierlichkeit und Geschicklichkeit zu reden ²⁴⁹ gelernet: da seine Erziehung so geringe gewesen, und er niemals zu den Füßen irgend eines Lehrers gesessen, oder in einer hohen Schule gelernet hat. Gill.

B. 23. Und er sprach zu ihnen: ihr werdet &c. Oder dieses Gleichniß; denn die Juden nannten einen sinnreichen Spruch; oder einen sprüchwörtlichen Ausdruck ^{hzw} ein Gleichniß ²⁵⁰. Gill.

Arzt hilf dir selber. Dieses war ein gewöhnliches Sprüchwort bey den Juden. Bisweilen ist es also ausgedrückt a), geh, heile dich selbst, oder mache dich selbst gesund: und bisweilen auf diese Weise, Arzt, heile deine Lähme b). Der Verstand davon ist, daß man auf sich selbst sehen und für sich und die Seinigen sorgen müsse ²⁵¹. Christus wußte, daß seine Mitbürger ihm dieses einwenden würden, wenn er derjenige wäre, der er nach der gemeinen Sage seyn sollte, und wenn er die Heilungen und Wunderwerke thun könnte, die man von ihm erzählte, so müßte er einige von diesen Dingen zu Hause, unter ihnen, die seine Mitbürger, Nachbarn, Anverwandte und Bekannte wären, thun, das ist, ihre

(247) Man kann damit eine Stelle aus Lcha rabbathi fol. 66. 3. welche der sel. Schöttgen l. c. p. 114. anführet, vergleichen: Kimchi hat diese in seinem Wörterbuche recht geäußerte Erklärung widerum verlassen, und in der Auslegung des Propheten vorgegeben, der Prophet rede von sich selbst.

(248) Μαγρυπαῖν heißt hier: rühmen, preisen, wie Joh. 12, 17. Man befehe den Herrn Zeumann zu 3 Joh. v. 12. oder einem recht geben, und ihn dadurch erheben, Laert. Lib. I. S. 24. So brauchet es Lucas selbst unten, Cap. 11, 48. wo er μαγρυπαῖν und συνευδοκαῖν zusammensehet.

(249) Es ist nicht nur von der Zierlichkeit, sondern auch von dem tröstlichen Einflusse der Rede in die Herzen, in welchen sie sich fühlten, die Rede.

(250) Weil die Sprüchwörter gemeiniglich verblümt ausgesprochen werden. Siehe Vorstius de adagiis N. T. cap. 5. p. 32. sq.

(251) Es ist vielmehr ein Verweis an solche Leute, welche sich für etwas zu seyn ausgeben, das sie doch nicht sind, und an sich selbst und den Ihrigen nicht zeigen können oder wollen, der Herr führet es auch hier als eine Anzeige seiner zukünftigen Verachtung unter den Seinigen an, wie in seinem Leiden auch geschehen. Die Griechen und Lateiner reden in eben dem Verstande auch so, wie aus den von Alex. Mosro Not. in N. T. p. 66. sq. angeführten Stellen zu ersehen ist.

sprach zu ihnen: ihr werdet sonder Zweifel zu mir dieses Sprüchwort sagen: Arzt hilf dir selber, alles, was wir gehöret haben, das in Capernaum geschehen ist, das thue auch hier in deinem Vaterlande. 24. Und er sprach: fürwahr ich sage euch, daß kein Prophet in seinem Vaterlande angenehm ist. 25. Aber ich sage euch in der Wahrheit: es war

v. 23. Matth. 4, 13. c. 13, 54. v. 24. Matth. 13, 57. Marc. 6, 4. Joh. 4, 49.

ren

ihre Kranken, Lahmen, Blinden, Aussätzigen, Tauben und Stummen gesund machen. Daß dieses die wahre Meynung dieser Worte sey, das erhellet klar aus dem Folgenden. Gill.

a) Zahar in Exod. fol. 31. 2.

b) Besechit Rabba,

§. 21. fol. 20. 4.

Alles, was wir gehöret haben, das in Capernaum geschehen ist. Einem Orte, wo Christus sich oft aufhielt, den Knecht des Hauptmanns von der Lähmung der Glieder, des Petrus Schwiegermutter von dem Fieber, noch einen Mann von seiner Lähmung, eine Frau von ihrem Blutflusse, und einen Mann mit einer verdorreten Hand gesund machte, auch des Jairus Tochter von dem Tode erweckte. Gill.

Das thue auch hier in deinem Vaterlande. Oder in deiner Stadt, wie die syrische, arabische, persische und äthiopische Uebersetzung dieses ausdrücken. Obgleich Nazareth und Capernaum beyde in Galiläa lagen: so war doch Nazareth in Niedergaliläa; und Capernaum lag in Galiläa der Heiden, oder in Obergaliläa. Darum wird Nazareth, mit Unterscheidung von Capernaum, sein Vaterland genannt. Aus diesen und den vorhergehenden Worten erhellet, daß dieses nicht zu Anfange der Amtsführung Christi war: er hatte schon anderswo geprediget und Wunder gethan, ehe er nach Nazareth kam. Davon hatten seine Mitbürger gehöret: und darinne waren sie begierig, daß er solches auch unter ihnen thäte, wenn er könnte. Denn sie scheinen sehr ungläubig gewesen zu seyn, und an den Erzählungen von ihm und von seinen Kräften gezweifelt zu haben. Wie dem auch sey: so urtheilten sie, daß, wenn er so große Kräfte hätte, sie so viel Recht zu seiner Huld und Wohlthätigkeit hätten, als irgend andere: weil dieses der Ort seiner Erziehung war. Gill, Whitby. Lucas hatte noch nicht erzählt, was für Dinge Christus zu Capernaum verrichtet hatte: indem er aber diese Rede des Herrn meldet, setzt er dieselben voraus, und erzählt sie hernach v. 23. 24. womit das, was wir Marc. 1, 23. finden, übereinstimmt. Hieraus erhellet, daß dieser Evangelist sich nicht vorgefetzt gehabt, die Zeitordnung in Acht zu nehmen. Wall. Es ist wunderbarlich, daß Clarke und viele andere glauben, es liege in diesen Worten ein gewisser Beweis, daß diese Ankunft zu Nazareth nach dem Aufenthalte zu Capernaum, da der Herr die Wunder that, welche v. 33. 41. Marc. 1, 21. 34. erzählt werden, geschehen sey: da doch dieser Evangelist selber so deut-

N. T. II. Band.

lich sagt, daß Jesus von Nazareth nach Capernaum hinabgekommen, und darauf die Erzählung von diesen Wundern v. 31. 20. mittheilte; auch Matthäus die Geschichte dieser Wunderwerke mit der Nachricht anfängt, daß Jesus, nachdem er Nazareth verlassen, nach Capernaum, daselbst zu wohnen, gekommen sey, Matth. 4, 13. Es ist viel wahrscheinlicher, daß Jesus, nachdem er von Cana in Galiläa gekommen, Capernaum besucht habe, (wo er ohne Zweifel, wegen der Gesundmachung des Sohnes von einem gewissen Hauptmanne, die daselbst vor einiger Zeit durch ihn geschehen war, mit großer Hochachtung aufgenommen wurde), und daß also diese Worte, alles, was in Capernaum geschehen ist, auf einige Wunder gehen, die während dieses Aufenthaltes zu Capernaum von ihm geschehen sind, ob dieselben gleich nicht besonders vom Lucas erzählt werden: gleichwie wir auf eben die Art sehen, daß Johannes auf einige Wunderwerke verweist, Joh. 2, 23. c. 3, 2. welche weder er selber, noch jemand von den andern Evangelisten erzählt. Doddridge.

W. 24. Und er sprach: fürwahr 2c. Dieses war ein anderes und bey ihnen auch gebräuchliches Sprüchwort, wovon sie die Bedeutung sehr wohl wußten, und welches sich sehr gut auf die gegenwärtigen Umstände schickte. Man lese ferner die Erklärung über Matth. 13, 57. Gill.

W. 25. Aber ich sage euch in der Wahrheit 2c. Oder nach dem Englischen: von einer Wahrheit. Dieser Ausdruck kömmt mit der gebräuchlichen Redensart der Juden נאמנו e) überein: wovon sie sagen d): daß sie allezeit eine Ueberlieferung des Moses von dem Berge Sinai, und also etwas, das höchst wahr, gewiß und fest sey, und worauf man sich vollkommen verlassen müsse, bezeichne; und von solcher Beschaffenheit ist dasjenige, was unser Heiland alsbald sagen will. Ja das Wort נאמנו, Wahrheit, oder von einer Wahrheit, welches eben so viel ist, als, in der Wahrheit, wird bey e) den Juden als ein Eid gebraucht: so daß diese Worte Christi eine starke Versicherung und in Absicht auf dasjenige, was folget, so viel, als ein Eid sind. Gill.

e) Mischn. Sabbath, cap. 1. §. 3. Trumoth, cap. 2. §. 1. d) T. Hierof. Sabbath, fol. 7. 2. et 12. 3. Maimon. et Bartonora in Mischn. Trumoth. c. 3. §. 1. e) T. Bab. Berachoth, fol. 55. 1. et Gloss in ib.

Es waren viele Witwen in Israel an den Tagen Elias. Das ist, es waren nicht allein viele Witwen, sondern auch viele arme und sehr bedürftige Witwen

Ⓢ

ren viele Wittwen in Israel in den Tagen Elias, da der Himmel drey Jahre und sechs Monate geschlossen war: so daß daselbst große Hungersnoth über das ganze Land wurde. 26. Und zu keiner von ihnen ward Elias gesandt, als nur nach Sarepta von Sidon, zu einer Frau, die Witwe war, 27. Und es waren viele Ausfäzige in Israel zur Zeit

v. 25. 1 Kön. 17, 7.

v. 27. 2 Kön. 5, 14.

des

Wittwen in dem Lande Israels, da Elias, ein Prophet des Herrn bey diesem Volke war. Gill.

Da der Himmel drey Jahre und sechs Monate geschlossen war. Der Apostel Jacobus seht eben dieselbe Zeit, Jac. 5, 17. Die eigentliche Zeit ist in den Büchern des alten Bundes nicht genau angezeichnet: sie war aber, wie ich dafür halte, durch die Ueberlieferung bekannt. In dem 1 B. der Kön. 18, 1. wird gesagt, daß Gott im dritten Jahre dem Elias befohlen, sich dem Achab zu zeigen: nach welcher Zeit vielleicht noch sechs Monate verlaufen sind, ehe Achab dieses that. (Man würde diese gemeldete Zeit vielleicht also berechnen können): Elias blieb ein Jahr an dem Bache Krith (man sehe 1 Kön. 17, 5.) und kam in der Mitte des dritten Jahres nachher zu dem Könige Achab. Man lese 1 Kön. 18, 1. Oder man kann diese Zeit auch auf folgende Art finden f): es verliefen in diesen Ländern sechs Monate ²⁵²⁾ von trockner Zeit zwischen dem Früh- und Spätregen: wenn nun Elias, eben da sie den Regen erwarteten, den Himmel schloß, und zu der Zeit dem Achab verkündigte, daß noch drey Jahre verlaufen sollten, ehe der Regen käme, so macht dieses drey Jahre und sechs Monate, worinne es gar nicht regnete. Wall, Whitby. Ob uns gleich aus der Geschichte in dem ersten Buche der Könige die eigentliche Zeit, wie lange es nicht regnete, nicht genau und klar bekannt ist: so wissen wir sie doch gewiß, weil Christus und sein Apostel, Jac. 5, 17. sie angeben und nichts in der Geschichte ist, was dawider streite. Gill.

f) Vid. Lightfoot.

So daß daselbst große Hungersnoth 2c. Welche nothwendig aus einer so langwierigen Dürre folgen mußte ²⁵³⁾. Gill.

26. Und zu keiner von ihnen 2c. Das ist, zu keiner von den armen Wittwen im Lande Israels ward der Prophet gesandt, um sie mit Speise zu versehen, und ihr in ihrem dürftigen Zustande zu helfen, wie mit dem größten Grunde erwartet werden konnte. Gill.

(252) Vom Monate Nisan, der die Hälfte unsers März und Aprils ausmacht, da der Spätregen fiel, bis auf den Monat Marchesvan, der einen Theil unsers Weinmonats ausmacht, da der Frühregen fiel, pflegte es nicht zu regnen, sondern es fielen nur starke Thäue. Da es nun schon ein halb Jahr an sich nicht geregnet hatte, blieb der Herbstregen, da Elias den Himmel verschlossen hatte, aus, und dauerte diese Dürre und Trockne noch drey Jahre, womit die von Christo und Jacobo bemerkte Zeit mit der Erzählung 1 Kön. 17, 18. gar wohl übereinkömmt.

(253) Weil der Herr durch Eliam den Himmel um die Zeit verschließen lassen, da der Frühregen fallen das ist, da man das Feld wieder anbauen sollte, und im Sommer die im April schon gesammelte Erndte zum Theil schon verzehret war, so mußte freylich die Hungersnoth doppelt groß werden.

(254) Ein mehreres von diesem phönizischen Orte findet man bey Reland Palaest. Lib. III. p. 985. 1057.

Als nur nach Sarepta von Sidon. Einer Stadt von Sidon, welche 1 Kön. 17, 10. Zaphath und bey den 70 Dolmetschern, wie hier, Sarepta genennet wird. Plinius g) redet davon unter eben demselben Namen, und sagt, daß der Ort zu Sidon gehöre ²⁵⁴⁾. Gill.

g) Lib. 5. cap. 19.

Zu einer Frau die Witwe war. Die Juden sagen h): es sey die Mutter des Propheten Jonas gewesen. Die Absicht unsers Herrn ist, mit diesem und dem folgenden Beyspiele anzuzeigen, daß Gott seine Gunstbezeugungen den Menschen frey, und bisweilen solchen, wovon man es am wenigsten vermuthen sollte, mittheile; gleichwie er zu einer Zeit von Hungersnoth die armen Wittwen in Israel vorbeystieg, und seinen Propheten zu einem heidnischen Weibe in einer Stadt von Sidon schickte: daher hätten sie sich nicht zu verwundern, wenn er seine Wunder an andern Orten und nicht in seinem Vaterlande wirkte; weil dieses mit der göttlichen Art zu verfahren in andern Fällen übereinkam; insonderheit da sie ein zänkisches und ungläubiges Volk waren. Die Juden sagen i); daß unter jenem ganzen Geschlechte keine, als allein diese Frau, würdig befunden worden Gill.

h) Pirke Elieser cap. 33. i) Zohar in Exod. fol. 99.

27. Und es waren viele Ausfäzige in Israel 2c. Der Ausfatz war eine sehr gemeine Krankheit unter den Juden. Darum finden wir verschiedene Gesetze davon 3 Mos. 13. und 14. Und es scheint aus diesen Worten, daß das Uebel zur Zeit des Elisa, welcher bey den 70 Dolmetschern, 1 Kön. 9, 16. und in andern Stellen Elisaie genannt wird, sehr im Schwange gegangen. Gill.

Und keiner von ihnen ward gereinigt 2c. Niemand von ihnen ward durch Veranstaltung des Propheten von seinem Ausfaze gereinigt, als nur Naeman, der kein Israelite, sondern ein Syrer war, und, da er sich auf des Elisa Befehl siebenmal in

des Propheten Elifai, und keiner von ihnen ward gereinigt, als nur Naeman der Syrer. 28. Und sie wurden alle in der Synagoge mit Zorn erfüllet, als sie dieses hörten.

in den Jordan eintauchte, von seiner Quaal gesund gemacht wurde. Man sehe 2 Kön. 5, 14. Gill. Christus hat hier v. 25. 26. 27. die Absicht, die Einwohner von Nazareth durch diese Historien verschiedene Dinge zu lehren. Zuerst lehret er dann die Freyheit von Gottes unterscheidenden Gnade, daß Gott nicht gehalten wäre, allen eben dieselbe Hilfe und Mittel der Gnade ²⁵⁵⁾ zu geben, die er einigen gäbe. Dieses ist eine Lehre, welche die Welt niemals hören wollte, daß Gott barmherzig seyn werde, wem er barmherzig seyn will. Wir möchten Gott gerne zu unsern Schuldner machen: und die Einwohner von Nazareth gedachten, daß sie, wo nicht mehr, wenigstens eben so viel Recht zu Christi Wunderwerken hätten, als die zu Capernaum. Zweytens lehret er sie, daß es der Menschen Schuld sey, wenn sie die Wohlthaten der göttlichen Gnade nicht empfangen. Hätten die Israeliten den Elias gehörig aufgenommen: so würde er sowol zu ihnen, als nach Sarepta gesandt seyn. Hätten die Ausfägigen in Israel Hilfe gesucht und wären zu Elisa gekommen: so würden sie gesund gemacht worden seyn. Ingleichen, will Christus sagen: wenn ihr Nazarener mich angenommen und an mich geglaubet hättet, so würdet ihr eben das gesehen haben, was die in Capernaum gesehen. Es geschieht also durch euren Unglauben und eure Verschmähung von mir, daß ich euch keine Wunderwerke zeigen kann. Saget man, wenn Gott es den Witwen, oder den Ausfägigen in Israel ins Herz gegeben hätte, diese Propheten zu suchen, so würden sie auch, die ersten den Elias aufgenommen haben, und die Lehrern zu Elisa gegangen seyn; warum hat denn Gott ihre Herzen nicht bewegt? so dienet hierauf zur Antwort ²⁵⁶⁾, wer bist du, der du wider Gott habereist? Es sey, wie es wolle, so waren die Ausfägigen und die Witwen in Israel, und die Einwohner von Nazareth so faumselig, dasjenige zu thun, was sie aus Kraft der allgemeinen Gnade, welche Gott niemanden weigert, thun konnten, daß er ihnen mit Recht seinen besondern Einfluß vorenthalten mochte: weil sie seine allgemeineren Gnadengaben versäumten.

Endlich lehrete er sie hierdurch, daß unter allem Volke derjenige, der Gott fürchtet und Gerechtigkeit übet, ihm angenehm sey. Gott sieht nicht auf dieses oder jenes Land: er sandte den Elias, einem sidonitischen Weibe, und den Elisa, einem Syrer Wohlthätigkeit zu erweisen, da er inzwischen die ungehorsamen und undankbaren Israeliten vorbeysieng. Und so lehrete unser Heiland auch nicht undeutlich, daß Gott, wegen ihres Unglaubens, ihrer Verschmähung, ihres Ungehorsams, sein Evangelium zu den Heiden senden, und sie, die Juden, verwerfen würde: wie binnen wenigen Jahren nachher geschah. Keins von allen diesen Dingen nun war den Nazarenern angenehm zu hören. Ihr fraget mich, sagt unser Herr: warum ich nicht hier in Nazareth solche Dinge thue, wie ich in Capernaum gethan habe, aber ich bin nicht zu euch gesandt. Waren sie denn nicht von den verlorenen Schafen Israels? Dieses sey so, allein, Christus ward eben so wenig zu dem ganzen Israel gesandt ²⁵⁷⁾, als Elias zu allen Witwen in Israel. Er war wohl gesandt, vor ihnen allen zu predigen, aber er war nur zu einigen gesandt, diese besondern Gunstbezeugungen und Gnadengaben zu schenken; und diese waren diejenigen, welche ihn nicht verschmäheten, sondern gern annahmen. Polus.

V. 28. Und sie wurden alle in der Synagoge ic. Der Oberste sowol, als der Diener, und die ganze Menge des Volkes, die daselbst zum Gottesdienste zusammengekommen waren, und sich vorher über seine Wohlredenheit und angenehmen Worte, verwunderten, wurden alle, da sie diese beyden Beispiele, von Elias und Elisa hörten, wovon der erste die Bedürfnis eines sidonitischen Weibes stillete, und der andere einen syrischen Ausfägigen heilte, wobey sie aber die armen Witwen und die Ausfägigen in Israel vorbeysiengen, mit Zorn erfüllet. Denn sie begriffen aus diesen Beyspielen klar und deutlich, daß Christus sie mit den Israeliten zur Zeit des gottlosen Achabs und der Jesabel vergliche, und daß keine Wunderwerke unter ihnen gewirkt, noch irgend einige Wohlthaten ihnen bewiesen werden sollten, ob sie

(255) Außerordentliche; zu denen hat sich Gott nirgends verbunden, und was er wirket, ist eine freye Gnade; die ordentlichen Mittel aber sind allgemein. Christus redet auch hier nur von Wundermitteln.

(256) Die richtige Antwort steht Ps. 95, 7. u. f. Gott bewegt die Herzen, wenn sie sich bewegen lassen, und er keinen boshaftigen Widerstand antrifft. Und es ist recht und billig, daß, wer die erste Gnade nicht annimmt, auch der folgenden und größern verlustig werde.

(257) Ein anderes ist zu einem gesendet werden, ein anderes ihn der Frucht der Sendung theilhaftig machen können. Jesus wurde zu allen verlorenen Schafen vom Hause Israel gesendet, wie er deutlich sagte, aber er konnte nicht alle derselben der Frucht, nämlich der Errettung, theilhaftig machen, weil sie ihn, wie hier selbst eingestanden wird, verschmäheten und nicht gerne annahmen, Matth. 22, 1. u. f.

ten. 29. Und sie stunden auf, warfen ihn aus der Stadt hinaus, und führten ihn auf die Spitze des Berges, auf welchen ihre Stadt gebauet war, um ihn von der gähen Höhe hinabzuwerfen. 30. Aber indem er durch die Mitte von ihnen hindurch gegangen war,

sie gleich seine Landesleute und Mitsbürger wären: ja, daß die Heiden über sie geseht wurden. Und in Wahrheit, unser Heiland gab die Berufung der Heiden, welche den Juden allezeit unangenehm und anstößig war, nicht undeutlich zu verstehen, und zeigte Ihnen mit diesen Beyspielen klar, daß Gottes Gunstbezeigungen und die Gnade des Messias nach freyer Wahl²⁵⁸⁾ gesendet werden, welches für fleischliche Gemüther das alleranstößigste ist. Gill, Whitby.

B. 29. Und sie stunden auf. In großem Zorne und mit vieler Verwirrung, ehe der Gottesdienst geendigt war, und sie ordentlich weggelassen wurden. Gill.

Warfen ihn aus der Stadt hinaus. Erst aus der Synagoge, und denn aus der Stadt, als wenn er unwürdig wäre darinne zu bleiben, und etwas des Todes würdiges gethan hätte, und deswegen, als ein Uebelthäter, außerhalb der Stadt, bestraft werden müßte. Gill.

Und führten ihn auf die Spitze des Berges. Auf die äußerste Ecke desselben, wo er über den untern Grund hinüberhieng. Gill.

Auf welchen ihre Stadt gebauet war. So daß Nazareth eine Stadt oben auf einem Berge und sehr sichtbar war; worauf Christus vielleicht Matth. 5, 14. anspielt. Gill.

Um ihn von der gähen Höhe hinabzuwerfen. Damit er von oben hinunterfiel und zerschmetzert würde. Auf diese Art brachten die Juden, zur Zeit des Amasias, zehntausend Edomiter um (man sehe 2 Chron. 25, 12.): ob dieses gleich keine gewöhnliche Weise der Hinrichtung bey den Juden war, wie bey einigen andern Völkern k). Die vier Hauptstrafen bey den Juden waren, Steinigen, Erwürgen, Verbrennen und mit dem Schwerdte tödten l). Die Einwohner von Nazareth handelten nicht nach den Rechten mit Christo, sondern stießen ihn fort, um ihn alsbald, ohne irgend ein vorhergehendes und gehöriges Gericht, umzubringen, wie die Zeloten oder Eiferer thaten. Auch war es unerlaubt, jemanden an

einem Sabbathtage, wie dieser war, vom Leben zum Tode zu bringen, oder zu strafen: denn so lautet ihre Vorschrift m): „Sie strafen nicht am Sabbathtage, wenn es gleich selbst die Strafe eines bejahenden „(oder gebietenden) Befehls ist; sie schlagen den „Schuldigen nicht, und bringen ihn nicht vom Leben „zum Tode, weil 2 Mos. 35, 3. gesagt wird: ihr sollt „kein Feuer in irgend einer von euren Wohn- „nungen am Sabbathe anzünden, welches eine „Warnung für das Sanhedrin ist, daß sie niemands „den, der zur Verbrennung verurtheilt ist, am Sabbathtage verbrennen mögen, und dieses ist auch das „Gesez in Absicht auf alle, die zu andern Strafen „verurtheilt werden.“ Diese Leute aber stehen, ohne Betrachtung des Ortes wo sie waren, des Dienstes, den sie verrichteten, und des Sabbathtages, im größten Zorne und Grimme auf, und suchen ohne einigen Schein von Billigkeit, Christum auf das allergraulichste ums Leben zu bringen. Gill.

k) Rycquins de Capitol. Rom. cap. 4. l) Mishn. Sanhedrin. cap. 7. §. 1. m) Moses Korienus Mitzvoth Torab, præc. neg. 67.

B. 30. Aber, indem er durch die Mitte: Wie Christus ihren Händen, da sie ihn festhielten, entkommen sey, das meldet die Schrift nicht; und uns ist auch nicht viel daran gelegen, es zu untersuchen. Wir lesen einen ähnlichen Fall, Joh. 8, 59. da die Juden Stein aufhoben, ihn zu steinigen. Wir wissen, daß es ihm, der sowohl Gott als Mensch war, keine Mühe kostete, sich irgend einiger sterblichen Feinde zu entledigen: aber wie er dieses gethan habe, ob durch Verblendung ihrer Augen, oder durch Veränderung seines Körpers und dadurch, daß er denselben vor ihnen unsichtbar machte, oder durch eine größere Kraft, als sie hatten, welche die göttliche Natur seiner menschlichen Natur leicht mittheilen konnte, wer kann das entscheiden²⁵⁹⁾. Christus gieng von Nazareth anderstwohin: und wir lesen nicht, daß er jemals wieder dahin gekommen sey. Polus, Gill.

B. 31.

(258) Das ist ohne Absicht auf eines Menschen Stand, Herkunft, Würdigkeit und Verdienst, aus freyer in seinen Eigenschaften allein gegründeter Wahl, und nach einer seiner Weisheit, Gültigkeit und Herrlichkeit gemäßen Ordnung.

(259) Weil der Evangelist nichts von einem besonders dabey geschenehen Wunderwerke gedenket, so steht man billig an, mit vielen Auslegern etwas dergleichen hier anzugeben. Man hat es auch nicht nöthig, wenn man erweget, daß dieses keine ordentliche Ausführung aus der Stadt, sondern eine tumultuirende Fortreibung Jesu von dem Volke gewesen, wo die Leute auf einander gedrängt, um den Heiland an einen obem Ort des Berges zu bringen, (denn die oberste Spitze war es nicht, sondern ὄψωπος τῆς ὄψας, Supercilium montis) und von da hinunter zu stürzen. Wie leicht war es nun, daß Jesus unter dem Gedränge durchkommen konnte, wie Joh. 8, 59. da ihn schwerlich alle gekannt haben. Des. Zeumann h. l. p. 115.

war, gieng er weg. 31. Und er kam hinab zu Capernaum, einer Stadt von Galiláa, und lehrte sie an den Sabbathtagen. 32. Und sie erstauneten über seine Lehre, denn sein Wort war mit Macht. 33. Und in der Synagoge war ein Mensch, der einen Geist eines unreinen Teufels hatte, und mit großer Stimme ausrief, 34. Und sprach: laß ab, was haben wir mit dir zu thun, du Jesu Nazarener? bist du gekommen, uns zu

v. 31. Matth. 4, 13. Marc. 1, 21.

v. 32. Matth. 7, 29. Marc. 1, 22.

v. 33. Marc. 1, 23.

ver-

W. 31. Und er kam hinab zu Capernaum 1c. Capernaum war eine Stadt in Obergaliláa unter dem Gebiete des Philippus, nahe bey der See von Galiláa, und, wie Lightfoot rechnet, ungefähr sechzehn (englische) Meilen von Nazareth; wohin sich Jesus, nach des Matthäus und Marcus Erzählung, begab, als er die Gefangenschaft des Johannes hörte. Philippus war, nach dem Zeugnisse der Geschichtschreiber, nicht nur weniger blutdürstig, als sein Bruder Herodes; sondern es ist auch zu bedenken, da dieser dem Philippus seine Frau weggenommen hatte, daß zwischen ihm und Philippo kein gutes Verständniß geherrschet habe: so daß in dem Gebiete des Philippus zwey Dinge, erstlich seine sanftmüthige Natur, und zweytens der Haß zwischen ihm und Herode, unserm Seligmacher einen geruhigern Aufenthalt versprachen. Aus v. 23. erhellet, daß Christus schon vorher zu Capernaum gewesen war: jedoch nur auf eine kurze Zeit, weil er nach seiner eigenen Stadt Nazareth in Niedergaliláa zu kommen geeilet hatte; von wannen er aber, auf die Nachricht von des Johannes Gefängnisse, und wegen der schnöden Aufführung seiner Landsleute, wieder weggien. Es wird von Christo gelaget, er sey nach Capernaum hinab gekommen: weil Nazareth hoch, und auf einem Berge lag. Polus, Gill.

Und lehrte sie an den Sabbathtagen. Das ist, er gieng zu Capernaum, als er sich daselbst aufhielt, an den Sabbathtagen in die Synagoge, und lehrte die Einwohner, erklärte eine oder die andere Stelle in dem alten Testamente, wie er zu Nazareth gethan hatte, und unterwies sie in der Lehre des Evangelii. Gill.

W. 32 Und sie erstauneten über seine Lehre. Sowol über den Inhalt derselben, als über die Art und Weise, wie er sie vortrug, welche ganz von der Art der Schriftgelehrten und Pharisäer unterschieden war. Gill.

Denn sein Wort war mit Macht. Das ist, entweder, daß er seine Lehre mit seinen Wunderwerken befestigte, wie die Apostel, Apg. 4, 33. mit großer Kraft von der Auferstehung des Herrn Jesu Zeugniß gaben; man sehe auch die Erklärung über Matth. 7, 29. Marc. 16, 20. oder, daß er sie als ein von Gott gesandter Prophet lehrte, und seine Sendung bekräftigte, welches seit den Zeiten der Propheten nicht geschehen war. Deswegen pflegten die Juden von den Zeiten des Esra zu sagen: bis hie-

her die Propheten: die weisen Männer folgen; und von einer schweren Frage: wir lassen das unentschieden, bis ein Prophet aufstehen wird. Und da Christus gekommen war, sprachen sie: ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden (Cap. 7, 16.), und frageten ihn, durch was für außerordentliche Macht er diese Dinge thäte, und wer ihm diese Macht gäbe, Matth. 21, 23. ? **Whitby.** Christus redete mit großem Ernst, mit großer Majestät und Gewalt, nicht kaltfinnig, und nicht mit Gleichgültigkeit, nicht nach den Meinungen und auf das Ansehen von andern, wie ihre Lehrer thaten. Ueberdieß war sein Wort mit einer solchen Kraft vergesellschaftet, daß es ihre Herzen traf, und er, wie die persische Uebersetzung saget, sie mit demselben durchbohrte. Er befestigte dasselbe auch mit mächtigen Werken und Wundern: als der Austreibung der Teufel, und der Gesundmachung der Kranken; wie alsbald erzählt wird. Gill.

W. 33. Und in der Synagoge. Das ist, in der Synagoge zu Capernaum, als Christus daselbst an einem der gemeldeten Sabbathtage lehrte. Gill.

War ein Mensch, der einen Geist 1c. Ein Mensch, der von dem Teufel, welcher in seiner Natur und in seinem Werke unrein ist, besessen, und mit dem Geiste des Teufels, mit einem Geiste der Wahrsagung, erfüllt war, und durch ihn getrieben wurde, das Volk zu verführen; so daß der Teufel sowol Einfluß auf seinen Geist, als Macht über seinen Leib hatte. Gill.

Und mit großer Stimme ausrief. Man lese die Anmerk. über Marc. 1, 23. Gill.

W. 34. Und sprach: laß ab, oder nach dem Englischen: laß uns zufriednen 1c. Nicht daß mehr Geister in ihm gewesen seyn sollten, als einer, wie aus der Folge erhellet; sondern er begreift hierunter alle die andern Teufel in dem Landstriche. Man sehe die Erklärung über Marc. 1, 24. Gill.

Ich kenne dich, wer du bist 1c. Dieß Bekentniß von Christo ward entweder dem Teufel durch das Schrecken und die Furcht, worinn er war, abgedrungen; oder er that dasselbe in der Absicht, ihn öffentlich so anzureden, ihm solche Ehre zu beweisen, und solche Ehrentitel zu geben, daß sein Ansehen und seine Achtung unter den Juden dadurch verdächtig gemacht werden könnte. Und es ist wahrscheinlich, daß die Pharisäer aus solchen öffentlichen Bekentnissen der Teufel Gelegenheit genommen, Jesu zu

verderben? ich kenne dich, wer du bist, nämlich der Heilige Gottes. 35. Und Jesus bestrafte ihn und sprach: schweig, und gehe von ihm aus. Und nachdem ihn der Teufel in die Mitte geworfen hatte, fuhr er von ihm aus, ohne ihn irgend zu beschädigen. 36. Und es kam eine Bestürzung über alle, und sie sprachen zusammen zu einander, und sageten: was für ein Wort ist dieß, daß er mit Macht und Kraft den unreinen Geistern gebietet, und sie ausfahren? 37. Und das Gerüchte von ihm gieng aus in alle Orter des umliegenden

verweisen, daß er die Teufel durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, austreibe, Matth. 12, 24. Man lese die Anmerk. über Marc. 1, 24. Guyse, Gill.

B. 35. Und Jesus bestrafte ihn. Nicht den Mann, sondern den unreinen Geist. Gill.

Und sprach: schweig und gehe w. Man sehe die Erklärung über Marc. 1, 25. Gill.

Und nachdem ihn der Teufel in die Mitte geworfen hatte. In die Mitte von ihnen, wie die arabische Uebersetzung beyfüget, das ist, in die Mitte des Volkes, das in der Synagoge war; oder, wie die äthiopische Uebersetzung liest: in die Mitte der Synagoge, wo der Teufel ihn in Zuckungen niederwarf, und liegen ließ. Gill.

Fuhr er von ihm aus, ohne w. Ob er ihn gleich jämmerlich in Zuckungen schüttelte: so verwundete er ihn doch nirgends an seinem Leibe, machte auch kein Glied davon unbrauchbar, und beschädigte noch vielweniger seine Seele. Das alles wünschte er zwar wohl zu thun: aber er ward von Christo gehindert. Er fuhr also von ihm aus, ohne ihm ferner einiges Leid oder Uebel zuzufügen. Man sehe die Anmerkung über Marc. 1, 26. Gill, Doddridge. Es würde ganz verkehrt seyn, wenn man gedenken wollte, daß Gott zugelassen, daß dieser und andere Unglückselige von dem Teufel besessen wurden, bloß damit Christus die Ehre haben möchte, sie gesund zu machen; aber man muß anmerken, daß Christus uns am allermeisten als der große Gegner des Fürstens der Finsterniß vorgestellt werde, und daß das Evangelium in dem Siege des Satans über das menschliche Geschlecht seinen Grund habe; man vergleiche 1 Mos. 3, 15. Matth. 12, 28. 29. Röm. 16, 20. Hebr. 2, 14. 1 Joh. 3, 8. (wie auch Matth. 6, 13. Joh. 17, 15. Ephes. 6, 16. 1 Joh. 2, 13. 14. c. 3, 12. c. 5, 18. 19. in allen welchen Stellen *ὁ πονηρός*, den Bösen, das ist, den Teufel, zu bezeichnen scheint, dessen kräftiger Einfluß auf die Menschen, in jeder von diesen Stellen, entweder zu erkennen gegeben, oder ausgedrückt wird; und es erhellet aus B. d. Weish. 2, 24: durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen, und die seines Theils sind, die schmecken denselben, daß die Juden bereits vor Christi Zeiten einige Wissenschaft davon hatten, und die Gottlosen überhaupt als solche, die an dem Teufel Theil

hätten, ansahen). Hieraus zeigt sich denn klar, daß es eine sehr weise und gnädige Schickung war, dem Teufel um die Zeit Christi zuzulassen, daß er einige außerordentliche Proben und Beweisthümer seiner Gegenwart, Macht und Bosheit, in solchen Anfällen auf die Leiber der Menschen geben durfte: weil sie dieß natürlicher Weise überzeugen mußte, was für ein gefährlicher Feind er für ihre Seelen wäre, und wie nöthig sie Christi Beschirmung hätten; und weil der sichtbare Sieg Christi, in seinen Austreibungen des Teufels, ein Beweis und ein Bild von dem glanzreichen und vollkommenen Siegesgepränge über ihn, und alle seine verschworne Macht, war, mit welchem das Königreich Christi, als Miltlers, sein Ende nehmen wird. Keinerley Wunderwerke waren daher geschickter, Christi göttliche Sendung zu befestigen, und seine Sache unter den Menschen zu befördern; und daher kömmt es, daß unter allen Wunderwerken Christi die Austreibungen der Teufel am meisten und umständlichsten beschrieben sind. Doddridge.

B. 36. Und es kam eine Bestürzung über alle. Ueber alles Volk in der Synagoge. Erst erstauneten sie über seine Lehre, und nun über seine Wunderwerke. Gill.

Und sie sprachen zusammen w. Da sie noch in der Synagoge waren.

Und sagten: was für ein Wort w. Entweder, was für eine Art von Lehre ist dieß, die mit solcher Kraft und mit solchen Wundern vergesellschaftet ist; oder was für ein Wort des Gebietens ist dieß, schweig, und gehe von ihm aus? und so drücket es die äthiopische Uebersetzung aus: was ist dieß befehlende oder gebietende Wort? womit der Syrer übereinkömmt, welcher diese und die folgenden Worte also übersetzet: was ist dieß Wort, daß es mit Gewalt und Macht den unreinen Geistern gebietet, und sie ausfahren? Man sehe die Erklärung über Marc. 1, 27. Gill.

B. 37. Und das Gerüchte von ihm gieng aus. Wegen seiner Austreibung des unreinen Geistes; welche der erste Fall von dieser Art gewesen zu seyn scheint. Gill.

In alle Orter des umliegenden Landes. In alle Städte, Flecken und Dörfer von Galiläa, und selbst in alle Orter um Galiläa herum. Man sehe Marc. 1, 28. Gill.

den Landes. 38. Und als Jesus aus der Synagoge aufgestanden war, gieng er in das Haus Simonis: und Simons Schwiegermutter war mit einem großen Fieber behaftet, und sie bathen ihn für sie. 39. Und indem er über ihr stund, bestrafte er das Fieber, und das Fieber verließ sie; und sie stund alsbald auf, und dienete ihnen. 40. Und da die Sonne untergieng, brachten alle, welche Kranken hatten, die mit verschiedenen Seuchen behaftet waren, dieselben zu ihm, und er legte einem jeden von ihnen die Hände auf, und machte sie gesund. 41. Und es fuhren auch Teufel von vielen aus, welche schreyen und sprachen: du bist der Christus, der Sohn Gottes. Und er bestrafte sie, und ließ sie nicht

v. 38. Matth. 8, 14. Marc. 1, 29.

v. 40. Matth. 8, 16. Marc. 1, 32. c. 7, 32. c. 8, 23, 25.

v. 41. Marc. 1, 34. c. 3, 11.

B. 38. Und als Jesus aus der Synagoge ic. Das ist, als er den unreinen Geist ausgetrieben hatte, stund er auf und gieng aus der Synagoge. Gill.

Gieng er in das Haus Simonis. In das Haus des Simon Petrus, und auch des Andreas; gleichwie die alte Abschrift des Beza, und eine Abschrift des Stephanus liest: und des Andreas. Ob diese nun gleich beyde von Bethsaida gebürtig waren: so hatten sie doch, wie es scheint, ein Haus zu Capernaum, wohin Jesus entweder von selbst, oder auf ihr Ansuchen, sich begab. Gill.

Und Simons Schwiegermutter war mit einem ic. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest: mit großen Fiebern. Das Fieber von Petri Schwiegermutter wird groß genannt ²⁶⁰: und dieser Umstand wird gemeldet, um Christi wunderthätigen Gesundmachung davon desto mehr Glanz zu geben. Man sehe die Anmerk. über Matth. 8, 14. Gill.

Und sie bathen ihn für sie. Entweder seine Jünger, Petrus, Andreas, Jacobus und Johannes, welche alle daselbst gegenwärtig waren; oder die andern Verwandten und Freunde der Kranken, welche von der Austreibung des unreinen Geistes in der Synagoge gehöret hatten, und daher glaubeten, daß er auch diese Seuche heilen könnte, ihn also für sie bathen, daß er sie auch wieder gesund machen möchte. Gill.

B. 39. Und indem er über ihr stund. An ihrem Haupte, wie die persische Uebersetzung liest, und sich niederbückte, um zu sehen, wie es mit ihr wäre, und sie bey der Hand zu nehmen und aufzurichten. Gill.

Bestrafte er das Fieber. Die syrische und persische Uebersetzung lesen: ihr Fieber, das sie hatte. Gill.

Und das Fieber verließ sie ic. Es verließ sie alsbald, oder unverzüglich, wie Marcus sagt; so bald er sie bey der Hand gefasset und das Fieber bestrafet, und demselben geboten hatte, wegzugehen. Man lese ferner die Erklär. über Matth. 8, 15. Gill.

B. 40. Und da die Sonne untergieng. Als der Sabbath vorbey war. Man sehe die Anmerkung über Matth. 8, 16. Gill.

Brachten alle, welche Kranken hatten ic. Das ist, alle Einwohner von Capernaum, welche in ihren Häusern Kranke hatten, was für Seuchen es auch seyn mochten, brachten dieselben zu Christo in das Haus Simonis; welches sie, da der Sabbath vorbey war, nach ihrem Befehle, nach den Ueberlieferungen der Alten, und ohne ein gerechtes Aergerniß der Schriftgelehrten und Phariseer, die sehr an denselben klebeten, thun mochten. Und sie wurden hiezu sowohl durch die Austreibung des unreinen Geistes in ihrer Synagoge an diesem Tage, wovon ihrer viele Augenzeugen gewesen waren, als auch durch die Gesundmachung der Schwiegermutter des Petri, wovon sie gehöret hatten, ermuntert. Gill.

Und er legte einem jeden von ihnen ic. Ohne den Gebrauch von Arzneymitteln, durch die bloße Auflegung seiner Hände, welche mit einer solchen Kraft und einem solchen Vermögen von ihm vergesellschaftet war, daß sie alsbald alle Krankheiten vertrieb. Auch wies er niemanden ab: so unwürdig er auch an sich selbst, und so hartnäckig seine Quaal seyn mochte. Gill.

B. 41. Und es fuhren auch Teufel von vielen aus. Nicht freywillig, noch von selbst, sondern auf das Wort und den Befehl Christi, der ihnen gebot, sich wegzugeben. Gill.

Welche schreyen und sprachen. Wenn sie die Leiber der Menschen verließen; aber nicht aus Zu-neigung zu Christo. Gill.

Du bist der Christus. Der wahre Messias, der vor Alters vorherverkündigt und verheissen, und lange erwartet ist. Gill.

Der Sohn Gottes. Der eingeborne Sohn Gottes, indem er einerley Vollkommenheiten mit Gott, seinem Vater, und insonderheit eine allmächtige Kraft hatte, wovon sie durch ihre Austreibung überzeuget waren. Gill.

Und

(260) Es ist eine besondere Art von Fiebern, welche also genennet wird, und welches Lucas, als ein Arzt, mit seinem eigenen Namen beschreibt, wie der sel. Medel Cent. I. exerc. med. phil. dec. VIII. ex. 4. bemerket hat.

nicht reden, weil sie wußten, daß er der Christus war. 42. Und als es Tag wurde, gieng er aus und zog nach einem wüsten Orte: und die Schaaren sucheten ihn, und kamen bis zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen weggehen sollte. 43. Aber er sprach zu ihnen: ich muß auch andern Städten das Evangelium des Königreichs Gottes verkündigen: denn dazu bin ich ausgesandt. 44. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

v. 42. Marc. 1, 35.

Und er bestrafte sie, und ließ ic. Denn er hatte ihr Zeugniß nicht nöthig, und wollte auch durch sie nicht bekannt gemacht werden. Gill.

Weil, oder nach dem Englischen, denn, sie wußten ic. oder, wie die syrische Uebersetzung liest, daß sie wußten, daß er der Christus war. Sie wußten gewiß, daß er der Mesias war; sowol durch die Stimme aus dem Himmel bey seiner Taufe, als auch durch seine Macht über sie: aber Christus wollte nicht leiden, daß sie sagten, daß er der Mesias wäre, und daß sie ihn kenneten; entweder, weil die Zeit noch nicht gekommen war, da dieses erklärt werden sollte; oder weil sie keine geschickte Personen dazu waren, und damit nicht eine solche Bekanntmachung durch sie den Schriftgelehrten und Pharisäern Gelegenheit geben möchte zu sagen, daß er mit den Teufeln Gemeinschaft hätte, und sie durch Gemeinschaft mit ihnen austriebe. Gill.

B. 42. Und als es Tag wurde ic. Am folgenden Tage, wie die persische Uebersetzung liest; bey dem Anbruche des Tages, sagt die syrische Uebersetzung. Marcus schreibt, Cap. 1, 35. daß er des Morgens frühe, da es noch tief in der Nacht war, aufgestanden: aber er gieng nicht eher aus, als bis es Tag war, oder der Tag ankam; da er denn aus des Petrus Hause und von Capernaum weggieng. Gill.

Und zog nach einem wüsten Orte. Um in der Einsamkeit, und von dem Volke abgefordert zu seyn, und Gelegenheit zu haben, in geheim zu Gott zu bethen. Gill.

Und die Schaaren sucheten ihn ic. Sie giengen zuerst nach Simons Hause, und als sie ihn da

nicht fanden, sucheten sie ihn anderstwo; und da sie vernahmen, wo er wäre, kamen sie zu ihm. Gill.

Und hielten ihn auf, daß er nicht ic. Sie hielten bey ihm an, und thaten alles, was sie konnten, ihn zu bereden, daß er bey ihnen bleiben und nicht weggehen möchte; wiewol dieß vielleicht nicht so sehr aus Eifer für Christi Person und Gegenwart, oder aus Achtung für seinen Dienst, und wegen des Nutzens ihrer unsterblichen Seelen, als um der Wunder willen, die er that, und wegen der leiblichen Wohlthaten, die er ihnen erwies, geschah. Gill.

B. 43. Aber er sprach zu ihnen. Er antwortete auf ihr anhaltendes Bitten.

Ich muß auch andern Städten das Evangelium ic. Sowol, als der Stadt Capernaum. Und ob sie gleich nicht erklärten zu begehren, daß er bey ihnen bliebe, um ihnen das Evangelium zu verkündigen: so gab Christus doch zu verstehen, daß ein vornehmster Theil seines Werkes in der Verkündigung der Dinge des Königreichs Gottes, der evangelischen Haushaltung auf Erden, der Lehre und Einsetzungen desselben, und der Dinge, die zu dem Königreiche der Herrlichkeit gehörten, bestände. Gleichwie er nun diese Dinge zu Capernaum gelehret hatte: also mußte er sie auch in andern Städten von Galiläa und Judäa predigen. Gill.

Denn dazu bin ich ausgesandt: von meinem himmlischen Vater, und habe dieß auch zu thun auf mich genommen. Gill.

B. 44. Und er predigte in den Synagogen ic. In den Synagogen in verschiedenen Städten und Orten durch ganz Galiläa. Gill.

Das V. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. Christi Predigt vor der Schaar am Ufer der See Gennezareth, v. 1-3. II. Einen wunderbaren Fischfang der Jünger, und was dabey vorfiel, v. 4-11. III. Die Heilung eines Aussätzigen, v. 12-16. IV. Die Geschichte von der wunderthätigen Gesundmachung eines Sichtsbrüchigen, v. 17-26. V. Die Berufung des Levi, und einige bey dieser Gelegenheit vorgefallene Dinge, v. 27-39.

Snd es geschah, als die Schaar auf ihn andrang, das Wort Gottes zu hören, daß

v. 1. Matth. 13, 2. Marc. 4, 1.

B. 1. Und es geschah, als die Schaar ic. Da Christus durch Galiläa gieng, und in den Synagogen predigte, gesellten sich große Haufen Volkes zu ihm, und folgten ihm überall, wo er gieng; und diese